

# Wochenblatt

für Pulsnik,  
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:  
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:  
1. Illustriertes Sonntagsblatt  
(wöchentlich);  
2. Landwirtschaftliche Beilage  
(monatlich).

Abonnements-Preis  
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.  
Auf Wunsch unentgeltliche Zu-  
sendung.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes



zu  
Pulsnik.

Inserate  
sind bis Dienstag und Freitag  
vorm. 9 Uhr aufzugeben.  
Preis für die einspaltige Cor-  
puszeile (ober deren Raum)  
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:  
Buchdruckerei von A. Babs,  
Königsbrück, C. S. Krausche,  
Ramenz, Carl Daberlow, Groß-  
schäfersdorf.  
Annoncen-Bureau von Haasen-  
stein & Vogler, Invalidentanz,  
Rudolph Mosse und C. L.  
Daube & Comp.

Druck und Verlag von E. V. Förster's Erben  
in Pulsnik.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein  
in Pulsnik.

Sonnabend.

Ar. 28.

4. April 1896.

## Ostern!

Herz, thu' dich auf, laß ab vom Leid,  
Vergiß dein stilles Klagen;  
Schon webt Natur ihr Frühlingskleid,  
Du siehst den Lenz nun tagen.  
Die Sonne wirft mit goldner Schrift  
Ihr hell „Wacht auf!“ durch Flur und Trift,  
Schon knospen rings die Triebe,  
Stets neu, wie Gottes Liebe.

Ermanne dich, wo weit und breit,  
Die Lenzeszeichen leuchten;  
Bald wird das Thrärentuch, die Zeit,  
Auch deinen Blick entfeuchten.  
Ist vielem doch, was todt erschien,  
Ein Lebensauge neu verlieh'n;  
Das sproßt auch uns im Glauben —  
Laß nimmer ihn dir rauben.

Und fluthet auch die Frühlingspracht  
Noch nicht in duft'gen Zweigen —  
Wie Ostern kam, kann über Nacht  
Sie überall sich zeigen. —  
Der Osterglocken froher Klang,  
Er soll uns, wenn das Herz bang,  
Und nach der Nacht der Sünden  
Ein neues Leben künden.

## Bekanntmachung,

Betreffend die Controlversammlungen der Mannschaften des Beurlaubtenstandes.

Die diesjährigen Frühjahrs-Controlversammlungen im Bezirk des Melbeamtes Ramenz finden wie folgt statt:

- Mittwoch, den 8. April d. J., Vorm. 7, 9 und 11 Uhr, in Ramenz, Schützenhaus,
- Donnerstag, den 9. April d. J., Vorm. 7, 9 und 11 Uhr, in Ramenz, Schützenhaus,
- Freitag, den 10. April d. J., Vorm. 1/2 9 Uhr, in Schwepnitz, Gasthof,
- Freitag, den 10. April d. J., Nachm. 1/2 1 und 3 Uhr, in Königsbrück, Schützenhaus,
- Sonnabend, den 11. April d. J., Vorm. 7, 1/2 10 und Mittags 12 Uhr, in Pulsnik, Schützenhaus,
- Montag, den 13. April, Vorm. 8 und 10 Uhr, in Großschäfersdorf, Mittelgasthof,
- Dienstag, den 14. April d. J., Vorm. 9 und 11 Uhr, in Großwitz, Wenke'scher Gasthof.

Zu den Frühjahrs-Controlversammlungen haben sich sämtliche Dispositionsurlauber, Reservisten, Landwehrleute 1. Aufgebots und Ersatzreservisten, sowie die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften und die noch im Militärverhältnis stehenden Halb- und zeitig Ganzinvaliden, zu stellen. Die Einberufung zur Controlversammlung erfolgt durch öffentliche Aufforderung. Dies geschieht, indem in jeder Ortschaft seitens des Gemeindevorstandes in ortsüblicher Weise bekannt gemacht wird, zu welcher Controlversammlung die betreffenden Mannschaften zu erscheinen haben. Die Militärpapiere sind mitzubringen. Nichterscheinen wird bestraft.  
B a u s e n , am 27. März 1896.

Königliches Bezirks-Commando.

## Zum Osterfeste.

Von Neuem zieht der Sieger über Schnee und Eis, der holde Lenz, ein in die Lande, mit ihm aber zugleich Ostern, dies erhabenste Triumpfest der Christenheit. Unsere germanischen Vordadern feierten um diese Zeit das Fest der Ostara, der Göttin des aufsteigenden Lichts, und nicht allein der Name jenes Frühlingsfestes der alten Germanen, sondern auch die Ueberbleibsel der Festbräuche jener altheidnischen Lenzfeier sind in der christlichen Osterfeier erhalten geblieben. Aber unser christliches Ostern ragt in seiner wahren Bedeutung denn doch noch weit über den Character als das große Auferstehungsfest der Natur nach langem Winterschlaf hinaus, es ist das Erinnerungsfest der Auferstehung des Herrn und Heilands, der hehre Gedanktag an die göttliche Stiftung der christlichen Religion. Wenn zur Zeit des jungen Lenzes die frohe Osterbotschaft: „Christ ist erstanden!“ durch die christliche Welt g... ann erfährt in allen glaubenstreuen Herzen das E... in des Gekreuzigten immer wieder seine Bekräftigung und abermals klingt in ihnen die Predigt von der Unsterblichkeit der Menschenseele wieder. Was wäre unser ganzes Erdenleben ohne die herrliche Hoffnung vom einstmaligen Wiederauferstehen, wenn unser Leib längst, längst zu Staub und Asche zerfallen? Es wäre ohne den rechten Werth. Und wie in der ganzen Welt ohne den Glauben von Christus, dem Auferstandenen, der rechte Mittelpunkt fehlen würde, so ist es auch im Leben des Einzelnen, darum soll der wahre Christ zum Osterfeste stets erneut der Auferstehung des Gottes Sohnes und der fundamentalen Bedeutung jenes gewaltigen Ereignisses für die Bekenner der christlichen Heilslehre gedenken und vor Allem in diesem Sinne seine Osterfeier begehen.

Ersreulicherweise dürfen die Völker Europas das Osterfest auch diesmal im Bewußtsein der Fortdauer des allgemeinen Friedens feiern. Allerdings fehlt es auch jetzt nicht an mancherlei Meinungsverschiedenheiten zwischen den maßgebenden Mächten unseres Erdtheiles, wie sie sich

z. B. in der ägyptischen Frage anlässlich des Sudansfeldzuges zeigen, und auch sonst sind am internationalen politischen Horizont verschiedene Wölkchen zu erblicken, wie sie durch die Cuba-Angelegenheit, die in Südafrika aufgetauchten Probleme dargestellt werden. Aber nach menschlicher Voraussicht ist in keinem dieser Fälle eine ernstliche Störung der Völkterharmonie zu befürchten, vielmehr steht bestimmt zu hoffen, daß sich die in schweren Fragen bestehenden Differenzen schließlich von selbst wieder ausgleichen werden. Und solche Erwartung ist um so eher gerechtfertigt, als ja fast alle Staaten mit sich selber eigentlich mehr als genug zu thun haben, als beinahe in jedem civilisirten Staatswesen gar mancherlei mehr oder weniger wichtige Aufgaben ihrer Lösung harren. Auch unser geliebtes deutsches Vaterland macht hiervon keine Ausnahme, und namentlich birgt die gegenwärtige Reichstagsession eine ganze Anzahl gewichtiger Fragen in sich. Ihre Lösung werden sie voraussichtlich in dem nächsterlichen Sessionsabschnitte des Reichsparlaments finden, aber das Wie? Dieser Lösung ist noch bei verschiedenen der schwebenden gesetzgeberischen Probleme durchaus ungewiß, man kann daher einstweilen nur hoffen, daß die bevorstehenden parlamentarischen Entscheidungen zum Wohle des gesammten Vaterlandes und der ganzen Nation ausfallen werden, daß dies aber geschehen möge, dies sei unser aller politischer Osterwunsch!

## Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Beiträge für diesen Theil werden gegen Vergütung dankend angenommen.

Pulsnik. Herr Musikdirektor Frenzel giebt am 1. Osterfeiertag mit seiner Stadtkapelle ein Konzert im Wolfssaal. Wenn man bedenkt, wie derselbe sehr auf die Unterstützung unserer Stadt angewiesen ist und wenn man seine und des Orchesters bisherigen sehr fleißigen und erfreulichen Leistungen berücksichtigt, so muß man aufrichtig wünschen, daß sein bevorstehendes Konzert eben so gut bejuchet sein möge, wie das letzte am 1. Weihnachtsfeiertag

in Schützenhaus und daß ihm diesmal das zur gleichen Zeit von der Königsbrücker Militärkapelle beabsichtigte Konzert nicht zu viel Abbruch thue.

Pulsnik. Bei hiesiger Sparkasse wurden im Monat März 1896 374 Einzahlungen im Betrage von 31 951 M. 89 Pf. geleistet, davon erfolgten 216 Rückzahlungen im Betrage von 21 176 M. 82 Pf.

— Vom ersten April an sind die Schalter des hiesigen Postamtes von früh 7 Uhr an geöffnet.

D h o r n , 2. April. Wie alljährlich am Palmsonntag, so hält auch in diesem Jahre der Turnverein nächsten Sonntag, als den ersten Osterfeiertag, einen theatralischen Unterhaltungsabend ab. Das gewählte Gesangsstück: „Winterseggen“ oder „die Perle von Savoyen“, welches manchem Theaterbesucher bekannt sein dürfte, gilt als ein vorzügliches und wurde zu verschiedenen Malen auf größeren Theaterbühnen mit großem Beifall aufgeführt. Das Stück stammt aus dem Französischen und die Handlung spielt in Savoyen zur Zeit des Königs Ludwig des Fünftehten. Da der Eintrittspreis, wie im Inseratentheile voriger Nummer dieses Blattes ersichtlich, ein niedriger und zum Turnplatz und Turnhallenbau fund bestimmt ist, so sieht der Verein einem recht zahlreichen Zuspruch entgegen.

— Kinder aus gemischten Ehen sind gesetzlicher Vorschrift nach in der Confession des Vaters zu erziehen und sind Abweichungen hiervon nur dann statthaft, wenn die Eheleute über abweichende religiöse Erziehung vor Gericht einen Vertrag abschließen. Ein solcher Vertrag muß jedoch vor erfüllttem sechsten Lebensjahre des betreffenden Kindes abgeschlossen werden, ein späterer Vertragsabschluß ist ohne rechtliche Wirksamkeit.

R a d e b e r g . Der erste Vorstand der Actiengesellschaft vereinigte Eschbachsche Werke, Herr Commerzienrath Eschbach, überwies aus Anlaß des günstigen Geschäftsabchlusses der von ihm zu Gunsten des gesammten Personals der Actiengesellschaft errichteten Eschbach-Stiftung eine weitere Summe von 50 000 M.



— Am 1. Juni v. J. brach in Königsbrück der Balkon einer Sommerfrüherwohnung zusammen, wobei 4 Personen ein Stock hoch herabstürzten und zum Theil recht erhebliche Verletzungen davontrugen. Den Balkon mangelhaft gebaut und hierdurch das Unglück herbeigeführt zu haben, war dem Baumeister Carl Oswald Reinhardt in Königsbrück zur Last gelegt. Der Angeklagte wurde jedoch am 28. März von der I. Strafkammer des Königl. Landgerichts Baunzen kostenlos freigesprochen.

— Aus Bauzen wird geschrieben: Dem Lieutenant L., welcher kürzlich in einem Pistolenduell schwer verwundet wurde, mußte ein Bein abgenommen werden. Der Gegner, der Assistenzarzt Sch., befindet sich auf dem Wege nach Afrika, wofolbst er in die deutsche Schutztruppe eintritt wird. War die Veranlassung zu dem Duell wirklich eine so schwerwiegende, daß ein Menschenleben vernichtet werden mußte?

Bauzen, 1. April. (Sitzung der I. Strafkammer des Königl. Landgerichts.) Die Verhandlung wider die eines Verbrechens gegen das keimende Leben angeklagte Dienstmagd Selma Lina Guhr aus Oberlichtenau wurde behufs der Erweiterung der Beweisaufnahme vertagt.

Bauzen. Eine Art Duellwuth scheint jetzt in Bauzen zu grassiren. Man schreibt darüber dem „B. Z.“: „Hier ist ein wahres Duellfieber ausgebrochen. Am 1. März hat der Oberst a. D. v. Schwanewede den praktischen Arzt Dr. Kohr auf Pistolen gefordert. Ursache der Forderung war ein Zeitungartikel, in welchem Dr. Kohr gegen das neue sächsische Wahlgesetz Stellung nahm, für das v. Sch. in einem vorher erschienenen Artikel eingetreten war. Durch den Artikel des Dr. Kohr fühlte sich v. Sch. beleidigt, er ließ deshalb durch den General a. D. Schulz und den Oberst a. D. Steindorf, welche als Kartellträger fungirten, Dr. Kohr eine Forderung zugehen. Kohr lehnte jedoch die Annahme der Forderung ab mit der Erklärung, daß er zwar zu einer sachlichen Erörterung der Meinungsverschiedenheiten bereit sei, im Uebrigen aber keine Ursache zu einem Duell in seinem Artikel finden könne.“

— Nachdem Se. Königliche Hoheit Prinz Albert 2 Semester in Freiburg studirt hat, wird derselbe nach beendeten Osterferien seine Studien an der Universität Leipzig fortsetzen.

Dresden. Zu 7 Jahren Zuchthaus u. wurde am Montag Abend die Hoteliersfrau Vinna Anna Reibetanz aus Leisnig vom Königl. Landgerichte verurtheilt. Das schon vorbestrafte Weib hatte am 25. November v. J. als Wirthschafterin eines reichen jüdischen Garçons 32,700 M. in Werthpapieren aus dem Geldschrank gestohlen und schon vorher in Gemeinschaft mit dem Postkammerherrn Böhm, der sich in der Königl. Gefangenenanstalt erhing, und dessen Frau 7000 M. entwendet. Der große Diebstahl fand drei Tage vor der Verheirathung der K. an einen Hotelier aus Baunzen statt, dem sie die entwendeten Werthpapiere als „Mitgift“ übergab. Die verm. Böhm wurde zu 3 Jahren und 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Die II. Internationale Gartenbau-Ausstellung zu Dresden soll am 2. Mai eröffnet werden. Augenblicklich regen sich viele fleißige Hände, um den Ausstellungsplatz in einen würdigen Stand zu bringen. Im Innern des Ausstellungsplatzes ist mit der Zuführung der elektrischen Beleuchtung begonnen, während die sonst darin nöthigen Herstellungen im Allgemeinen vollendet sind. Von Seiten der Gartenbau-Commission wird der Bau der zahlreichen Nebenhallen und der Gewächshäuser mit Eifer betrieben. Um den Blick auf den Palast nicht zu beeinträchtigen, sind im städtischen Theile des Ausstellungsplatzes die dort errichteten 4 großen Ausbühnen seitlich, an der Grenze nach dem Botanischen Garten aufgestellt worden, während die Nebenrestauration, die Conditorei, sowie die übrigen Hallen und die Gewächshäuser auf dem zum königlichen Garten gehörenden Gelände ihren Platz erhalten haben. Die Commission für die II. Internationale Gartenbau-Ausstellung hat es verstanden, die erheblichen Schwierigkeiten, welche das Terrain bietet, im Interesse einer reizvollen, abwechslungsreichen Gestaltung der Anlagen auszunutzen. Ueberhaupt läßt Alles erkennen, daß man bemüht ist, den Ausstellern recht zweckmäßig eingerichtete Räume und den Besuchern ein thunlichst schönes, übersichtliches Bild von dem zu geben, was des Gärtners Kunst heute zu schaffen vermag.

— Am 9. Mai wird anlässlich der Internationalen Gartenbauausstellung das Kaiserpaar Dresden besuchen. Die Stadt Dresden, von welcher die Einladung ergangen ist, wird u. a. ihm ein glänzendes Festmahl geben. Für den festlichen Empfang ist die Summe von 60,000 Mark bestimmt, für die Decoration 50,000 Mark.

Dresden. Die königliche Staatsbahnverwaltung beabsichtigt mit Beginn des Sommerfahrplanes auch eine Vermehrung der Züge im Vorortverkehr zwischen hier und Arnsdorf eintreten zu lassen. Vier Züge in jeder Richtung, und zwar Vormittags 9 Uhr 45 Min., Nachmittags 1 Uhr 15 Min., 4 Uhr und Abends 10 Uhr 30 Min. vom hiesigen Schleifischen Bahnhofe, in umgekehrter Richtung: Mittags 12 Uhr 10 Min., 2 Uhr 30 Min., 5 Uhr 45 Min. und Abends 11 Uhr 30 Min. von Arnsdorf nach Dresden abgehend, sind vorgesehen. Diese werden nicht nur den Vorortverkehr günstig beeinflussen, sondern auch die Verbindungen nach und von Kamenz verbessern. Besonders sei hierbei noch darauf hingewiesen, daß die Nachmittags 2 Uhr 30 Min. von Arnsdorf beziehungsweise Nachmittags 4 Uhr vom Schleifischen Bahnhof abgehenden neuen Züge Ueberführung bis beziehungsweise vom Altstädter Hauptbahnhofe aus besetzt werden, und zwar trifft ersterer Nachmittags 3 Uhr 23 Minuten daselbst ein, letzterer geht Nachmittags 3 Uhr 45 Minuten von da ab. Aber auch die anderen neuen Vorortzüge erhalten günstige Verbindungen mit dem Altstädter Hauptbahnhofe, doch wird man bis zur Vollendung des Bahnhofsbaues in Neustadt die Züge bis beziehungsweise vom Leipziger Bahnhofe aus besetzen müssen. Alle diese Züge führen 1. bis 3. Wagenklasse und halten unterwegs überall an. Eine weitere Neuerung ist die, daß im Sommerfahrplane Abendpersonenzüge mit 2. bis 4. Wagenklasse, und zwar 7 Uhr 50 Min. von Dresden-Neustadt nach Radeberg und 8 Uhr 45 Minuten von Radeberg

nach Dresden-Neustadt, geführt werden. Während diese Züge im Vorjahre nur an Werktagen verkehrt haben, sind sie für dieses Jahr erstmalig an allen Tagen, also auch für Sonn- und Festtage aufgenommen; sie werden dem Sonntagsvergnügungsverkehr große Dienste leisten. Auch diese Züge bedienen alle Unterwegsverkehrsstellen.

— Die Konsumvereine bilden, trotzdem erklärt wird, sie gehören nicht in den Rahmen der sozialdemokratischen Partei, ein bewährtes Agitationsmittel gegen den gewerblichen bürgerlichen Mittelstand. Das Hauptmittel zur Propaganda für die Konsumvereine ist die angebliche Billigkeit der Waaren und wohl am Jahreschluß noch gar die Dividende. Der Konsument glaubt hieran in vielen Fällen ohne Weiteres, während er bei einigermaßen genauer Prüfung finden würde, daß er sich täuscht. Der Einkauf beim Konsumverein ist thatsächlich selten billiger, oftmals aber theurer, als beim Kleinkaufmann. Der Preisausschlag, welchen der Kaufmann auf seine Artikel legt, bildet den Gegenwerth für seine Thätigkeit und für die Geschäftskosten. Auch die Konsumvereine brauchen zur Anschaffung und Abgabe ihrer Waaren Arbeitskräfte, wobei wir zu Gunsten der Konsumvereine annehmen, daß die Löhne der Angestellten in der Regel nicht gedrückt werden, oftmals ist dies allerdings doch der Fall, ebenso haben sie sonstige Unkosten. Wenn letztere durch die ungerechtfertigte Ersparniß von Steuern, vielleicht auch durch die etwas billigere Bodenmiete etwas niedriger sind, so kommen dafür wieder andere Ausgaben, die der Einzelkaufmann nicht hat, z. B. Tantiemen an Vorstand und Aufsichtsrath. Wie soll also eine Verbilligung der Waaren möglich sein, namentlich wenn man noch weiter bedenkt, daß die Konsumvereine recht oft durch ihre ungeschulten Kräfte schlecht einkaufen und in kleinen Orten sogar vom Detaillisten Waare entnehmen? Wie endlich ist es denkbar, daß viele Konsumvereine auch noch Dividende vertheilen können! Es bedarf doch keiner weiteren Ausführung, daß dies nur durch entsprechende Preisausschläge möglich ist. Der Nachweis, daß viele Konsumvereine theurer verkaufen, als der Detaillist, ist ja schon häufig genug erbracht worden. Namentlich ist bekannt, daß besonders die hauptsächlichsten Lebensbedürfnisse der arbeitenden Bevölkerung, wie Mehl, Brot, Reis, Salz, Serringe und dergleichen bei vielen Konsumvereinen mit hohen Preisausschlägen belegt werden. Sparen kann der Konsument also beim Konsumverein nichts; was er vielleicht an Dividende erhält, hat er im Laufe des Jahres an höheren Preisen zugekehrt. Nun aber auch die Rehrseite der Medaille. Die Meisten glauben, die einzige Folge der Mitgliedschaft beim Konsumvereine sei das Recht zum Waareneinkauf, an eine weitere Folge, die Pflicht der Haftbarkeit für die Schulden des Vereins denken sie nicht. Schon mancher Konsumverein ist in Verfall gerathen, und bei vielen Mitgliedern wird sich dann ihre Sorglosigkeit am Geldbeutel bitter gerächt haben. Hierüber muß das Publikum aufgesetzt werden, und wenn die Kaufleute das thun, so ist das keine Bevormundung, es ist vielmehr ihr Recht und auch ihre Pflicht. Viele wissen eben nicht, daß sie beim Konsumverein nicht nur nicht billiger, sondern oftmals theurer einkaufen, als beim Einzelkaufmann; da aber gerade die Sucht nach Billigkeit den Konsumvereinen die meisten Mitglieder zuführt, so kann nur eine sachliche Aufklärung gleichzeitig über die Gefahren, welche die Mitgliedschaft in sich schließt, heilsam wirken.

Aus der Vöfnitz. Der Schneefall, der am Dienstag Morgen mehrere Stunden lang andauerte, hat die Hoffnung vieler Obstbau Treibenden der hiesigen Gegend arg enttäuscht. Am Spalter gezogene Aprikosen hatten Mitte voriger Woche bereits ihre Blüten geöffnet und hier und da waren auch schon Pfirsiche im Ausblühen begriffen: die Blüthenknospen der Birnen und Kirschchen waren soweit aufgeplatzt, daß — wenn die warme Witterung angehalten hätte — vielleicht schon die Osterfeierstage von den Dresdnern zu Ausflügen in unsere Baumbühnen hätten benutzt werden können. Jetzt ist mit der weißen Schneedecke, in die Berge und Thäler eingehüllt sind, nicht nur die Hoffnung auf eine frühzeitige Baumbühne vernichtet, sondern es ist auch die Bejorgniß nahe gelegt, daß zum Mindesten die in ihrer Blütenentwicklung am weitesten vorgeschrittenen Obstbäume, wie eben die Aprikosen und Pfirsiche, Schaden gelitten haben.

Schnefeld. Große Freude herrschte am Sonntag unter den Angestellten und Arbeitern der Leipziger Wollkammerei (etwa 2500 Mann). War doch der Tag wieder erschienen, an welchem die Direktion das sogenannte Jahresgeschenk zur Vertheilung brachte, derart, daß, wer zwei Kalendernjahre im genannten Etablissement beschäftigt ist, den Monatsgehalt bezw. den Wochenlohn zweimal erhält, wer drei Jahre dreimal und vier und mehr Jahre dort arbeitet, den Lohn bezw. den Gehalt vierfach ausbezahlt erhält.

Schanda u. Daß der Schankbetrieb in unserem Städtchen, das rund genommen 3200 Einwohner zählt und 40 Gasthäuser bezw. Hotels nebst 5 Weinstuben und Conditoreien aufzuweisen vermag, so daß auf 80 Bewohner ein Gasthaus und auf 460 je eine Weinstube zu stehen kommt, mit zu den einträglichsten Gewerben zu zählen ist, erhellt schon daraus, daß man ein Haus auf dem die Realchankgerechtigkeit ruht und das man vor 2 1/2 Jahren in der Subhastation für 26 500 M. erwarb, gegenwärtig für 52 000 M. weiter verkauft hat.

— Der wohl älteste Veteran und Soldat der ganzen sächsischen Armee feierte vorgestern in aller Stille seinen 90jährigen Geburtstag: C. G. Häbner in Freiberg, der zur Zeit im St. Bartholomäusstift daselbst untergebracht ist, um denselben der Sorgen und Mühen des Alters zu entheben. Entsprechend dem Wahlsprüche „Ehret den König, ehret seine alten Soldaten“ begab sich vorgestern eine Deputation des Königl. Sächs. Militärvereins „Kameradschaft“, dessen Mitbegründer der alte Veteran ist, zu demselben, um ihm die Glückwünsche des Vereins zu übermitteln und ihn durch einige Geschenke zu erfreuen.

— Ein eigenartiger Unfall traf dieser Tage die an und für sich durch allerlei Unheil heimgejuchte Familie des Bahnwärters Janice in Hohenthurm. Die älteste Tochter von etwa 14 Jahren verging sich in der Zwischenpause mit ihren Schulgenossinnen. Im Uebermuth erklet-

terte sie die niedrige Mauer des anliegenden Ritterguts-parkes und machte sich an dem eisernen Staket zu schaffen, dabei glitt sie aus und fiel von der Mauer, blieb aber mit dem Unterarm an einer Staketspitze hängen, und wurde der Arm von der letzteren vollständig durchbohrt. In dieser schrecklichen Situation, zwischen Himmel und Erde schwebend, mußte die Bedauerwerthe minutenlang hängen, bis Hilfe kam. Der herbeigeeilte Lehrer war nicht im Stande, die eingetrunzene Staketspitze allein aus dem Arme zu entfernen. Erst durch weitere Hilfe gelang es, die Aermse aus ihrer schrecklichen Situation zu befreien.

Plauen i. B. Am Mittwoch ist hier selbst auf dem Albertplatz das Denkmal für den Fürsten v. Bismarck in feierlicher Weise enthüllt worden. Dieses Denkmal ist das erste, das im Voigtlande dem Fürsten errichtet worden ist.

Zittau. Bei der am Sonnabend erfolgten Gegenüberstellung des Raubmörders Kögler mit Frau Rauchfuß aus Dresden und deren Sohne Kurt erklärten diese mit aller Bestimmtheit, daß Kögler der sei, der Georg Rauchfuß am 24. Juli 1894 auf dem Töpfer bei Dybin erschossen und Frau Rauchfuß verwundet habe.

— Eine Frau in Reiz, welche mit ihrem Kinde nach Leipzig fahren wollte stieg aus Versehen in den nach Weissenfels fahrenden Zug. Als sie ihren Irrthum gewahr wurde, sprang sie, während sich der Zug schon in Bewegung gesetzt hatte, aus demselben und fiel mit ihrem Kinde so unglücklich, daß beide überfahren und getödtet wurden. (Ist von anderer Seite widerrufen.)

## Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin, 31. März. Anlässlich des 78. Geburtstages des Reichszanzlers Fürsten zu Hohenlohe ließ der Kaiser demselben seine Wünsche in Bronze auf geräumtem, reich vergoldetem Marmorsockel überreichen. Die Minister, Staatssekretäre, Votschaster und Mitglieder des diplomatischen Corps brachten heute Vormittag ihre Glückwünsche dar. Von dem Prinz-Regenten Luitpold von Bayern, dem Großherzog von Baden, dem Fürsten Bismarck u. a. trafen Gratulationstelegramme ein.

— Ueber den Empfang des deutschen Kaisers in Palermo wird von dort berichtet: Der Kreuzer „Kaiserin Augusta“ und zwei Dampfer mit den Mitgliedern der deutschen Kolonie, die begeisterte Hochrufe ausbrachten, folgten der „Hohenzollern“. Diese fuhr zwischen den Schiffen „Admiral Morosini“ und den Panzerschiffen „Andrea Doria“ hindurch. Die Schiffe des Geschwaders hielten die deutsche Flagge, der Aviso „Rapid“ gab Salutsschüsse ab, die von dem Kreuzer „Kaiserin Augusta“ erwidert wurden. Die „Hohenzollern“ war in der Mole Anker, wo sich der deutsche Konsul eingefunden hatte, der sich an Bord der „Hohenzollern“ begab. Der Kaiser trug Zivilkleidung. Der Viceadmiral Canavero und der Contreadmiral Gualtiero, beide in großer Uniform, begaben sich an Bord der „Hohenzollern“, wohin ihnen auch Professor Solinas folgte, der beauftragt ist, die Majestäten bei dem Besuche der Alterthümer Sigilens zu begleiten. Die Majestäten blieben Vormittags an Bord. Eine große Volksmenge und überaus zahlreiche, geschmückte Barken wohnten der Ankunft der „Hohenzollern“ bei und begrüßten die Majestäten lebhaft. Die Stadt ist reich besflaggt. Der Kreuzer „Kaiserin Augusta“ lief nach der „Hohenzollern“ in den Hafen ein und ankerte daneben. Die Kauffahrteischiffe im Hafen hatten reichen Flaggenschmuck angelegt. In der Stadt herrschte reges Leben. Die Balkons in den Hauptstraßen sind mit italienischen und deutschen Fahnen geschmückt. Als die „Hohenzollern“ am Donnerstag früh das Admiralschiff des im Hafen liegenden aktiven Geschwaders passirte, salutirte sie durch Aufziehen der italienischen Flagge. Nachdem der Kaiser den Kommandanten des italienischen Geschwaders empfangen hatte, begab er sich an Bord der „Sardegna“ und blieb dort 1 1/2 Stunde, indem er mit Interesse die Einrichtung und Anordnungen des Panzers besichtigte. Nachmittags 2 1/2 Uhr besuchten die Majestäten mit den Prinzen und dem Gefolge die Stadt und kehrten dann an Bord der „Hohenzollern“ zurück. Bei ihrem Besuche wurde die kaiserliche Familie von einer zahlreichen Volksmenge überall begeistert begrüßt. Der Kaiser kann von Bord der „Hohenzollern“ aus mit Berlin durch ein an Bord gelegtes Kabel direkt drahtlich verkehren.

Friedrichsrub. Des Fürsten Bismarck Befinden ist im Allgemeinen gut, nur wegen seiner Gesichtschmerzen hat er die größte Scheu vor freier Luft, obwohl Schweininger Spazierfahrten und Promenaden anrath. — Schweininger ist seit einer Woche hier. Schon seit mehreren Tagen bringt jede Post Geburtstagsgaben.

Friedrichsrub, 1. April. Seit heute Vormittag konzertierten zu Ehren des Geburtstages des Fürsten Bismarck im Schlosspark die Kapellen des 76. und des 31. Infanterieregiments, sowie des Radeburger Jägerbataillons. Gestern Abend traf Graf Herbert Bismarck ein, Graf Wilhelm Bismarck muß wegen Unwohlseins der Geburtstagsfeier fernbleiben. Ferner sind angekommen: ein Vertreter des Hamburgischen Senats, der ein Glückwunschschreiben überbringt, mehrere Hamburger Freunde des Fürsten, Professor v. Lenbach, der Präsident der Eisenbahndirektion Altona, Jungnickel, Graf Händel v. Donnersmark u. a. Unter den Glückwunsch-Telegrammen, die nebst herrlichen Blumenarrangements in großer Menge eintreffen, befindet sich ein solches von dem Prinzen Heinrich von Preußen. Fürst Bismarck hat sich bisher der an der Schloßpforte versammelten Menge nicht gezeigt. Das Wetter ist schön, aber kühl. — Heute Nachmittags traf der Bergwerksbesitzer Graf Douglas mit 50 Bergleuten hier ein. Die Bergleute, welche ihre Galatracht angelegt hatten, zogen mit klingendem Spiel nach dem Gasthaus; später nahmen sie an dem Fackelzuge theil. Die geplante Ausfahrt des Fürsten Bismarck ist unterblieben, da das Wetter regnerisch geworden ist.

— Dem Fürsten Bismarck hat der Kaiser zum Geburtstag eine Kolossalphotographie der Kaiserl. Familie in einem kunstvollen Rahmen übersandt, unter der vom Kaiser geschrieben ist: „Zum 1. April 1896. Wilhelm. J. R.“

— Der Geburtstagstisch des Fürsten Bismarck war heuer reich besetzt mit den herrlichsten Blumenarrangements

und anderen Geschenken kostbarer oder sinniger Art, so eine kunstvolle thüringische Truhe mit einer sorgsam zusammengetragenen Sammlung von Zeitungen aus allen Welttheilen mit Artikeln über die Feier des 80. Geburtstages des Fürsten; ferner ein origineller Pfeifenschrank, Cigarren, Weine, Liköre, Biere in Fässern und Flaschen (das Münchener Brauhaus schickte allein 500 Flaschen), viele Adressen, Bücher und andere Widmungen, auch die Kiebitzeier der „Getreuen von Jever“ fehlten nicht. Der Afrikareisende Wolff überbrachte eine Kollektion seltener Gegenstände aus Madagaskar.

— In der sozialdemokratischen Presse, die es sehr „bürgerlich“ findet, wenn politischen Männern Ehren dargebracht werden, herrscht jetzt ein wahrer Götzendienst gegenüber dem 70 Jahre gewordenen Abg. Liebknecht.

— Der zur Zeit auf einer Weltreise befindliche Generale

Major v. Thümen erhielt in Hongkong folgendes Telegramm des Kaisers: „Berlin, 24. Januar 1896. Stets ein tapferer Kämpfer für König und Vaterland, zeichneten Sie sich vor 25 Jahren bei La Fledche als führender Avantgarde-Führer an der Spitze der 4. Eskadron braver Zieten-Gusaren besonders aus. Als Zeichen dankbarer Erinnerung verleihe Ich Ihnen an dem heutigen Gedenktage hierdurch den Charakter als General-Lieutenant. Wilhelm R.“

**Kottbus.** Am Montage wurden bei der Arbeiterabstimmung zwei Arbeiterführer wegen grober Unregelmäßigkeiten verhaftet. Es stimmten von 6000 Arbeitern nur 2866, davon 2740 gegen die am Sonnabend festgesetzten Vergleichsbedingungen.

— Der Tuchmacherstreik in Cottbus nähert sich seiner Beendigung und darf für die Unternehmer desselben

als vollständig gescheitert gelten. Seine mehrwöchentliche Dauer kostet Hunderttausende von Mark und die Existenz verschiedener Arbeiterfamilien. Aber auch die Fabrikanten haben durch Störung ihrer Betriebe, Nichterfüllung bezuglicher Aufträge große Verluste und es wird lange Zeit erfordern, ehe der geregelte und lohnende Geschäftsgang wieder eintreten kann.

**Stalien.** Neapel, 31. März. Se. Majestät der deutsche Kaiser empfing gestern Mittag an Bord der „Hohenzollern“ den Präfecten, welcher die Mitglieder der Municipalität vorstellte, sowie die Generale Sterpone und Rugin und die Admirale Corsi und Balumbo in einkündiger Audienz. Se. Majestät der Kaiser drückte denselben im Verlaufe der Unterhaltung Allerhöchste seine Bewunderung (Fortsetzung in der Beilage)

Sie Sparfäfie zu Ohorn bleibt am ersten Osterfeiertag geschlossen und ist Sonntag, den 12. April von Montag 3-4 Uhr geöffnet.

# Eingang

Grossröhrsdorf.

von Neuheiten in  
Jaquettes in schwarz und bunt, von 4 M. an,  
Kragen „ „ „ „ „ 1 „ „  
Neuheiten in Kleiderstoffen!

## Ferdinand Rösen.



Ergebenst Unterzeichneter erlaubt sich hierdurch einem geehrten Publikum die Anschaffung eines nach der neuesten Konstruktion gebauten, innen gepolsterten

### Möbelwagens

anzuzeigen und sich zur Ausführung von Möbeltransporten aller Art

für Stadt, Land, sowie Eisenbahn ohne Umladung zu empfehlen.

Gewissenhafte Ausführung zusichernd, zeichnet mit aller Hochachtung  
**Wilk. Gräfe,**  
Speiteur.  
Pulsnitz,  
am Markt.

### Taube entfliegen,

weiß mit schwarzem Schwanz und schwarzem Kopf. Gegen Belohnung abzugeben bei

Louis Herrlich.



### Eine Oberstube

ist sofort zu beziehen.  
**Wilhelm Richter,**  
Schloßgasse Nr. 107 b.

## Ohorner Revier.

### Brennholz - Versteigerung.

Auf dem Ohorner Revier gelangt am Montag, den 27. April, eine größere Partie buchene und weiche starke Brennrollen, buchenes, erlenes und fichtenes Brennreisig und fichtene Stöcke zur Versteigerung.

— Die nähere Bekanntmachung erfolgt später. —

Forstverwaltung Ohorn, am 30. März 1896.

R u f f i g.



### Von Vertretern der Wissenschaft

wird Kathreiner's Malzkaffee deshalb als ein hygienisch werthvolles Produkt anerkannt, weil er „frei von schädlichen Substanzen, von sofort erkennbarer Reinheit, appetitlich und durch seine Packung vor Verfälschungen geschützt ist“. Kathreiner's Malzkaffee ist im Gegensatz zu einfachen Getreidesorten, welche meist Lose in den Handel kommen, nach patentirtem Verfahren mit Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees versehen, und als vorzüglicher Kaffee-Zusatz, sowie wirthlicher Kaffee-Ersatz in Hunderttausenden von Haushaltungen ständig im Gebrauch. Nur acht in Packeten wie nebenstehend abgebildet.

Wegen Aufgabe meines Putzgeschäfts  
**33 Langegasse 33**

stelle ich mein **bestsortirtes Waarenlager** zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum

## Ausverkauf!

Diese günstige Gelegenheit zu vortheilhaftesten Einkäufen halte ich einem geehrten Publikum bestens empfohlen.  
Hochachtungsvoll

**Martha Freudenberg.**



## Naumann's Fahrräder

empfehle zu billigsten Preisen unter günstigen Zahlungsbedingungen und weitgehendster Garantie

**Bernhard Schöne,**

Pulsnitz, Rietschelstr. 333/64 — Ecke Langestr.

Lager sämtlicher Radsportartikel und Zubehörtheile.

Gefahrene Räder werden in Zahlungen genommen.

In grosser, reichhaltiger Auswahl sind die neuesten

## Kleiderstoffe

für Frühjahr und Sommer

eingetroffen und empfiehlt solche in den modernsten Farben und neuesten Geweben zu ausserordentlich billigen Preisen

**Fedor Hahn,**  
Pulsnitz.

Zu der Sonntag, den 12. d. M., Nachmittags 4 Uhr, abzuhaltenden

## Generalversammlung

der Orts = Krankenkasse zu Großnaundorf

im Lunze'schen Gasthofs, daselbst,

werden alle Arbeitgeber und Kassenmitglieder hiermit eingeladen.

Tagesordnung.

1. Ablegung der Jahresrechnung von 1895.
2. Mittheilungen.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse daselbst.  
**Herrmann Seidenmacher, Vors.**

Ich beehre mich anzuzeigen, dass ich zur Rechtsanwaltschaft bei dem königlichen Landgerichte Bautzen, der Kammer für Handelssachen in Zittau und dem königlichen Amtsgerichte Pulsnitz zugelassen bin und meinen Wohnsitz in Pulsnitz genommen habe.

**Meine Expedition befindet sich Langestrasse No. 1.**

Pulsnitz, Ostern 1896.

Rechtsanwalt Otto Dietrich.

**Gasth. zu den Linden,**  
Oberlichtenau.

Montag, den 2. Feiertag, von Nachmittag 4 Uhr an

**Tanzmusik,**

wozu ergebenst einladet

Adolf Schreier.

NB. Gleichzeitig empfehle Mastochsenfleisch, à lt. 55 S, Landschweinefleisch, à lt. 50 S.

**Gasth. z. d. drei Sternen.**  
Ballmusik,

Montag, den 6. April, wozu freundlichst einladet

Dhorn. Friedrich Philipp.

**Gasth. z. goldn. Krone,**  
Obersteina.

Den II. Osterfeiertag, von Nachmittag 4 Uhr an

**BALLMUSIK,**

wozu freundlichst einladet

Heinrich Steglich.

**Stroh - Verkauf!**

Safer = Schüttstroh, sowie Roggen-Schüttstroh, alle Sorten Maschinenstroh ist stets zu haben bei

Bernhard Mägel,  
Lichtenberg.

Sehr schöne Roggen- und Weizenfleie habe stets am Lager in meiner Niederlage, Bahnhof Pulsnitz. D. Ob.



**Herren-Cravatten**

neue, überraschend schöne Dessins, in grosser Reichhaltigkeit empfiehlt

Carl Henning,  
Neumarkt 304 und 305.

**Kräftige Obstbäume**

empfehlen in grosser Auswahl billigt Dhorn. Eduard Schölzel.

**4 Racebullen**

stehen zum Verkauf.

Rich. Menzel.

Alle Sorten

frische Grünwaaren,

z. B. Kohlkeimchen, Spinat, Rabinschen, Radieschen, Stauden - Salat, Rothkraut, Sellerie, sowie frische Eier u. s. w., alles frisch, empfiehlt

Agnes Gräfe.



**Knaben-Anzüge**

in Cheviot und Tricot,

hübsche, kleidsame Façons

in allen Grössen

empfehlen zu niedrigen Preisen

Carl Henning,  
Neumarkt 304/305.

**Karpfen**

in grosser Auswahl empfiehlt

H. Mierisch.

**Schützenhaus.**

Sonntag, I. Osterfeiertag:

**Grosses Militärc-Concert.**



Gegeben von der Kapelle der reitenden Artillerie aus Königsbrück, unter persönlicher Leitung des Stabstrompeters Herrn B. Günther.

Anfang 8 Uhr.

Entrée 50 Pfg.

Hierzu laden freundlichst ein

B. Günther.

A. Schäfer.

Karten im Vorverkauf zu 40 Pfg. sind im Concertlokal zu haben.

**Program m.**

- |  |           |   |            |
|--|-----------|---|------------|
| 1. Jubelfestmarsch   | Hoffmann. | 7. Introduction et Variations für Violine   | Bériot.    |
| 2. Fest-Ouverture  | Leutner.  | (vorgetr. von B. Günther.)  |            |
| 3. a) Ein Sonntagsmorgen   | Kullack.  | 8. Forellen. Mazurka  | Eilenberg. |
| b) Osterhymne a. d. XVII. Jahrhundert für Streichinstrumente                 | Taubert.  | 9. „O Jugend, wie bist du so schön“. Lied   | Abt.       |
| 4. Die Perle des Ocean. Solo für Trompete (Vorgetr. vom Trompeter Scheunig.) | Hoch.     | 10. Echt wienersich   | Ziehner.   |
| 5. Hochzeitsreigen. Walzer   | Bilse.    | 11. Erinnerungen an die ruhmreichen Kriegsjahre 1870/71, Grosses patriotisches Tongemälde | Berni.     |
| 6. Ouverture z. Op. „Martha“   | Flotow.   |   |            |

**Hôtel „Grauer Wolf“**

Den I. Osterfeiertag:

**Grosses Concert**  
der Stadt - Kapelle.

Anfang 8 Uhr. — Eintritt 50 Pf.

Billets im Vorverkauf, à 40 Pf., bei den Herren Felix Herberg, Eugen Brückner, Franz Fritsch, sowie im Concertlokal.

Hierzu laden ganz ergebenst ein

Oswald Geisel.

Emil Frenzel.

**Gasthof zu Böhmisch-Vollung.**

Den II. Osterfeiertag, von Nachmittags 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik,

wozu freundlichst einladet

Ad. Barthel.

**Gasthof zum Waldschlößchen.**

Den 1. und 2. Osterfeiertag

ff. Kaffee und selbstgebacknen Kuchen,

wozu freundlichst einladet

G. Gilbert.

**Gasthof zu Pulsnitz M. S.**

Den II. Osterfeiertag, von Nachm. 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik,

wozu ergebenst einladet

H. Menzel.

**Jugendverein I zu Pulsnitz.**

Montag, den 6. April 1896 (II. Osterfeiertag), findet in Saale des Schützenhauses

Concert, Theater und Ball

statt. Anfang Abends 7 Uhr. Hierzu werden die Mitglieder und Damen, sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

**Gasthof „Goldne Aehre“, Friedersdorf.**

Den II. Osterfeiertag, von Nachmittags 4 Uhr an:

**Grosse BALLMUSIK!**

ff. Kaffee und Kuchen.

Hierzu ladet ergebenst ein

O. Bergmann.

**Todes - Anzeige.**

Nur hierdurch die traurige Nachricht, dass Mittwoch, früh 8 Uhr, meine liebe Gattin, unsere gute Mutter und Schwester

Frau **Ida Groh**, geb. Himmler

sanft entschlafen ist.

Um stilles Beileid bittet

Pulsnitz.

C. G. Groh,

zugleich im Namen der übrigen Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, Nachmittag 1/4 Uhr, statt.

Hierzu zwei Beilagen und das „Illust. Sonntagsblatt“ Nr. 14.

**Parterre-Logis**

ist ab Johannis zu vermieten.

Richard Menzel.

**Schlosser**

finden sofort dauernde Beschäftigung.

Emil Gneiß,

Maschinen-Fabrik Dhora.

**Kinderwagen**

in grosser Auswahl zu billigsten Preisen

empfehlen

Wilh. Richter, Korbmachermstr.

Schloßstraße.

**Arbeit** auf 36-40 Gänger-Bandstuhl wird sofort ausgegeben.

Herab in der Exped. d. Bl.

18-20 Gänger

**Gurkfstühle**

sucht

G. R. Vordsdorf.

**Gesucht**

eine Hauswälterin.

Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Eine neumelkende Ziege ist zu verkaufen.

Niedersteina Nr. 51 b.

**Eine Oberkuhe**

ist zu vermieten. Böhm.-Vollung Nr. 15.

Eine Ziege, ganz nahe zum Zücheln, ist zu verkaufen. Pulsnitz M. S. Nr. 27.

**Pralinées, Punsch-Fondants, Theater-Confect, div. Chocoladen**

empfehlen

Gustav Häberlein.

**Zeichens, Revolver, Zerzerole, Bündhütchen und Patronen**

empfehlen

Herm. Schulze.

**Sonnenlicht-Seifenpulver,**

pro Packet 15 S,

zu haben bei

Gustav Häberlein.

# 1. Beilage zu Nr. 28 des Pulsnitzer Amts- und Wochenblattes.

Sonnabend, den 4. April 1896.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Häberlein in Pulsnitz. — Druck und Verlag von C. A. Förster's Erben in Pulsnitz.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

für die Schönheit Neapels aus, erkundigte sich nach den in Afrika verwundeten Soldaten und dankte für die Aufnahme, welche das Concert der Kapelle der „Hohenzollern“ vorgestern im Theater San Carlo seitens des Publikums gefunden hat. Ihre Majestät die Kaiserin, welche bei der Rückkehr von einer Besichtigung des Museums einen Blumenstrauß mitgebracht hatte, überwies denselben dem General Sterpone mit dem Erlauchen, die Blumen an die in Afrika verwundeten Soldaten zu verteilen. Gestern Abend hat sich Se. Majestät der Kaiser zu Wagen nach Camaldoni zu einem Besuche des dortigen Karthäuserklosters begeben, wo er von dem Kardinal-Erzbischof empfangen wurde.

**Rußland.** Von der Insel Laven Sarj im Finnischen Meerbusen ist durch Sturm eine Eisscholle abgerissen worden, auf welcher sich 28 Fischer befanden; die Eisscholle wurde ins Meer in der Richtung auf die Insel Gotland zu getrieben. Ein Dampfer ist ausgegangen, um die Verunglückten aufzusuchen.

**Spanien.** Im Revolutionskämpfe auf Cuba geht es den Spaniern fortgesetzt nicht zum Besten, denn auf die schönfärbischen Berichte von spanischer Seite ist nicht viel zu geben. Wie das „New-York-Journal“ meldet, nahmen die Aufständischen, unterstützt von den kürzlich mit dem Dampfer „Bernuda“ gelandeten amerikanischen Freibeutern, welche Gatling- und Hochgesch.-Kanonen mit sich führen, die Festung Pinar del Rio ein. Nach Einschüchterung einer Anzahl Gebäude verließen die Insurgenten den Platz wieder. — In Barcelona kam es am Sonnabend bei einem Concert zu einer anti-amerikanischen Demonstration. Nachdem die Menge den Vortrag der spanischen Nationalhymne mit Begeisterung angehört hatte, wurde unter Hochrufen auf Spanien eine amerikanische Fahne verbrannt. Zur Fortsetzung der Kriegsvorbereitungen werden der Kriegs- und der Marineminister außerordentliche Credite von den Cortes verlangen.

## Vermischtes.

— Der April ist bekanntlich der an Bäumen und Wechselfällen reichste Monat, der auch die größte Zahl Bauernregeln aufweist, aus denen schon das Unbeständige desselben hervorgeht: Ein richtiger April, — Der thut, was er will. — Ist er trocken oder naß, — Leicht erkennt ein Jeder das. — Aber dem Landmann ist der nasse April doch lieber, wie folgende Wetterregeln besagen: Bringt der April viel Regen, — So deutet es auf Segen. — Oder in anderer Lesart: Nasser April — Verspricht der Früchte viel. — Oder: Wärmer Aprilregen — Großer Segen. Oder: Märzen-Winde, April-Regen — Verheißten im Mai viel Segen. — April-Glücklein bringt Maiglöcklein. — Nach anderer Lesart soll daß anders sein: Ist der April recht schön und rein, — Wird der Mai um so milder sein. — Auf nassen April folgt trockener Juni. — Andererseits doch auch wiederum im Thüringischen: Der dürre, trockene April — Ist nicht den Bauern Will', — Sondern des stillen Regen — Ist ihnen gar gelegen. — Das Aprilwetter ist jónach für die Jahresernte entscheidend: Je früher im April der Schlehndorn blüht, — Desto früher der Schnitter zur Ernte zieht. — Niederschläge im April sind also auf jeden Fall immer erwünscht. So heißt es in der Rheingegend: Donnert's im April, — Hat der Reif ein Ziel. — Bis zum St. Georgstag, 23. April, darf der Weinstock noch nicht treiben: Sind die Reben um Georgi noch blind, — So erfreut sich Mann und Kind.

\* Wann soll man die Obstbäume düngen? Das ganze Jahr kann gedüngt werden. Will man einen kräftigen Ertrag erzielen, so ist die beste Zeit hierzu das Düngen vom Herbst bis zum Frühjahr. Im Mai und Juni besonders düngt man, um einen reichlichen Fruchtansatz zu erzwingen. Weistentheils überläßt man aber den Baum seinem Schicksale. Er holt sich in seinem Bereiche so viel Nahrung, wie es ihm möglich, bis der Boden verarmt ist und er als verhungeter Invalide umgehauen wird.

\* Für die Wichtigkeit des Obstbaues spricht u. A. der Umstand, daß Württemberg, wo alle Wege, zahlreiche Felder und Wiesen mit hochstämmigen Obstbäumen besetzt sind, jährlich Obst im Werthe von 600,000 Mark erzeugt. Das „Alteland“ in Hannover hat von seinen 400,000 Obstbäumen jährlich 1½ bis 2 Millionen Mk. Einnahme. Deutschland hat im Durchschnitt der letzten 10 Jahre 86707 Tonnen frisches Obst im Werthe von 16,629,700 Mark und 28,638 Tonnen getrocknetes Obst im Werthe von 1297200 Mark vom Auslande eingeführt, also 115,339 Tonnen im Werthe von 26,926,900 Mark. Wie viel könnte da im Reiche selbst noch erbauet und wie viele Millionen dem Lande erhalten werden. Das sind Ziffern, die immer und immer wieder zur Pflege des Obstbaues mahnen und uns zeigen, daß Obstbäume in der Gesamtheit einen guten Geldertrag bringen.

\* Jüdische Reklame. Wir haben schon zu wiederholten Malen auf die markt-schreierischen Reklamen jüdischer Firmen hingewiesen, wir haben gezeigt, daß all' die Versprechungen, mit denen in derartigen Reklamen das Publikum gefodert werden soll, weiter nichts als leere Worte sind. Die tollste Reklame seit zur Zeit ein Herr (Ewin) Halbreich in Worms in die Welt. Der ehrenwerthe Menschenfreund behauptet seiner Kundenschaft, er sei stets bestrebt, seiner verehrlichen Kundenschaft beim Einkauf ihrer Waaren die größten Vortheile zu bieten, sowie den durch sein bekanntes Geschäftsprinzip „Gute Waare zu billigsten Preisen“ erworbenen großen Kundenkreis immer mehr auszubreiten, jetzt habe er sich entschlossen, demselben neue noch nie dagewesene Vortheile zu bieten und zwar: „Am ersten jeden Monats mache ich in den hiesigen Blättern bekannt, daß ich die gesammte Einnahme eines von mir

bestimmten Tages des verfloffenen Monats meinen Kunden wieder zurückzahle. Wohl verstanden: Wer an diesem bestimmten Tage beispielsweise, sei es für 1 Pf. oder 100 Mark Waaren eingekauft hat, erhält gegen Vorzeigung eines ihm beim Verkauf der Waare verabreichten Coupons den vollen Betrag in baar zurück. Das Geld wird an der Kasse vom Tage der Bekanntmachung ab bis zum letzten des laufenden Monats anstandslos in baar ausgezahlt. Meine auswärtige Kundenschaft kann den Betrag durch Postauftrag unter Einwendung des Coupons erheben lassen.“ Der uneigennützig Geschäftsmann verspricht, um jeden Vorurtheile die Spitze abzubrechen und damit niemand in den Glauben versetzt wird, daß durch diese Vergünstigung seine bisherigen Preise irgendwie erhöht worden seien, denjenigen 500 M. zu zahlen, der ihm nachweisen kann, daß er auf Grund dieser neuesten Reklame seine Preise erhöht habe. Der schlaue Herr Halbreich, der sicherlich durch den Erfolg dieser neuesten Reklame bald Ganzreich werden wird, versichert wohl, daß er die Preise nicht erhöhen werde, vorsichtiger Weise aber nicht, daß die Qualität der Waaren keine schlechtere werden wird. Die Wormser Bürger werden wahrscheinlich zum Herrn Halbreich strömen, um schließlich bald genug einzusehen, wer die Kosten dieser neuesten Reklame des Herrn Halbreich zu zahlen hat. Uns sollte es rundern, wenn diese neueste Reklame nicht auch in Dresden versucht werden sollte, trotzdem hier das Reklamenwesen wesentlich abgenommen hat, ein Beweis, daß unsere Thätigkeit auf diesem Gebiete keine vergebene gewesen ist. (D. Wacht).

\* „Wie stark ist denn eigentlich so ein Bataillöndchen Bayern?“ fragte jüngst in Homburg ein großprecherischer Berliner. Hum's, hatte er die Antwort. Ein strommer Fleischergeselle hatte ihn einen solchen Schlag versetzt, daß er sofort unter dem Tische verschwand. „So, jetzt wirst's halt wissen. So stark ist oaner. Wie stark a „Bataillöndchen“ ist, kannt halt nun selber ausrechnen.“

\* Eine von Friedrich dem Großen eigenhändig revidirte Küchenrechnung. In der Familie des alten Kustelans im königlichen Schlosse zu Potsdam befindet sich ein interessantes Schriftstück, welches beweist, wie der große König noch in den letzten Lebensjahren neben seinen ausgedehnten Staatsgeschäften und einer mit Vorliebe betriebenen schriftstellerischen Beschäftigung dennoch Zeit fand, sich um die geringfügigsten Angelegenheiten seines Haushaltes sorgfältig zu kümmern. — Es ist nämlich eine Küchenrechnung, und sie lautet: „Die Extra Consumtion bei der königlichen Hoffküche vom 9. November 1784 beträgt in Summa 25 Rthlr. 10 gr. 1½ denar.“ Darunter hat der König mit eigener Hand, aber in großen Haken und fast unleserlicher Schrift geschrieben: „Da vorgestern 100 auster Sündt gestollen auf den Tisch gewesen kosten 4 Taler. Die Kuchen 2 rthl., quapen Leber 1 rthl., der Fisch 2 rthl., die Kuchen auf Rusch 2 rthl. macht 11 rthl. Das übrige gestollen. Da ein Eßgen heute mehr ist gewesen Hering und Erpfen Kau 1 rthl. kosten also was über 12 rthl. ist impertinent gestollen.“

\* Die „Getreuen von Jever“ haben in diesem Jahre zum 25. Male ihre Kiebitzer an den Fürsten Bismarck versendet. Diesmal haben sie folgenden Begleitvers dazu gegeben:

„Keen jütlern und kee golden Good  
Bringt wie u'n Bismarck dar,  
Wi bringt un' Kiewitzier bloot  
Nu fin' unt wintig Jahr.  
Wi bringt se Dir ut Hartensgrund  
Mit Glückwunsch sünder Tall;  
Un hollt un' Herrgott Di gefund  
Komt wi noch manig Mal.“

\* Logisch. Ein Professor der Chirurgie: „Sie sehen, daß das rechte Bein des Patienten kürzer ist, als das linke, und daß er infolge davon hinkt. Nun, was würden Sie in einem solchen Falle thun?“ Ein überreifer Student antwortet: „Ich würde auch hinken.“

\* Karriere. „Was ist den aus Ihrem Paul geworden, liebe Frau Meier, der das Conservatorium besucht hat?“ — „Der hat umgestaltet, er ist jetzt Münzensammler.“ — „So, wo denn?“ — „Bei einer rumziehenden Kapelle.“ \* Ein alter Schauspieldirektor einer in Westfalen herumziehenden Gesellschaft machte einst bekannt: „Heute wird „Freischütz“ gegeben. Da die Musik nur die Handlung führt, so wird sie weggelassen.“ Der Direktor mag in seinem Fall vielleicht gar nicht so unrecht gehabt haben! \* Das gute Kind. Karlchen: „Papa, ich sitze jetzt nicht mehr auf der letzten Bank.“ — Vater (erreut): „Das ist hübsch von Dir! Da hast Du zehn Pfennig! Aber nun erzähle mir, wie das gekommen ist.“ — Karlchen: „Die letzte Bank wird gestrichen!“

## Rohseid. Bastkleider M. 13.80

bis 68.50 per Stoff z. compl. Robe — Tussors u. Shantung-Pongees — sowie schwarze, weiße und farbige Bernberg-Seide von 60 Pf. bis M. 18.65 per Meter — alatt, gestreift, carirt, gemustert, Damaste zc. (ca. 240 versch. Qualitäten u. 2000 versch. Farben, Dessins zc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. (3)

Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich.

## Gingefandt.

Die Media-Kleidung oder: „Welche Kleidung wähle ich?“ so betitelt sich ein bei Herrn A. Linneborn, Hagen bei Allendorf in Westf. erschienenenes Werkchen, welches die obige Frage vom hygienischen und praktischen Standpunkte aus bespricht. Er wird in dieser Broschüre in klarer und überzeugender Weise nicht allein die überaus große Wichtigkeit einer rationellen Unterkleidung dargelegt, sondern auch der Weg zur Beschaffung einer auch den strengsten Anforderungen der Gesundheitspflege entsprechenden und rationellen Kleidung

gezeigt. Die Erzeugnisse der Natur im Thier- und Pflanzenleben soll der Mensch daraufhin prüfen, ob sie ihm zur gefunden Kleidung dienlich sind, die besten derselben auswählen, diese dann durch die Technik zu einem Kleide gestalten, welches bei der Kälte erwärmt, bei der Hitze nicht brennt und zu unnatürlicher Transpiration reizt. Nach diesen Ideen des Verfassers ist die Media-Kleidung von ihm fabrizirt. Gewählt ist bei derselben Wolle und Leinen. Daß jedes dieser beiden Naturproducte zur Kleidung gesundheitliche Vorzüge hat, beweist der tägliche Gebrauch, beweisen die zahlreichen Anhänger der Jäger'schen Wollkleidung oder der Kneipp'schen groben Leinenkleidung. Die gesundheitlichen Vorzüge, welche Leinen und Wolle von Natur aus haben, konnten den strengen Anforderungen des Erfinders nicht genügen, sondern sind durch ein besonderes Verfahren in bis jetzt ungeahnter günstiger Weise gehoben worden. So vereinigt die Media-Kleidung nicht allein die Vorzüge beider Systeme, Jäger und Kneipp, sondern übertrifft beide zusammen, ohne irgend welche Schattenseiten derselben. Die Media-Kleidung besteht aus einer in einer Masche gebildeten Doppelschicht; die innere aus präparirten Leinenfäden bestehende, berührt allein den Körper, frothirt die Haut, hält die Poren offen, reizt nicht zur unnatürlichen Wärmeentwicklung und Schweißabsonderung, hält den Körper auf der Naturwärme, giebt aber etwas austretenden Schweiß an die äußere Wollschicht, ist präparirt daß sie rasch und viel Schweiß absaugt. Uns hat insbesondere noch die Abhandlung über die Media-Socken und -Strümpfe interessirt, welche für Fußfranke, namentlich Schweißfüße, unentbehrlich sind. Der Fuß bleibt auf der Naturwärme, transpirirt nicht viel, der aber austretende Schweiß wird sofort nach außen abgefaugt und ein Weich- und Wundägen des Fußes durch den Schweiß kann nicht erfolgen. In der Broschüre sind zahlreiche Atteste von hervorragenden Professoren und Ärzten und allen Berufsständen, sogar vom königl. Kriegsministerium zum Abdruck gebracht. „Nimm und lies!“ Zu haben ist die Broschüre durch den Verfasser und die Firma Theodor Schieblisch in Pulsnitz gratis und franco, letztere Firma hat auch den Alleinverkauf der Waaren.

## Litteratur.

Ein Extrazug zur Berliner Gewerbe-Ausstellung geht in den nächsten Wochen wohl von jeder Stadt aus nach Berlin, und weitesten Kreisen wird Gelegenheit geboten werden, im Laufe dieses Sommers die Reichshauptstadt und ihre Herrlichkeiten kennen zu lernen. Man rüstet sich allenthalben zu dieser Reise, und an die Befürworter tritt die Verantwortung einer schwierigen Frage heran, die Verantwortung der Toilettenfrage. Die Zeiten sind vorüber, in denen die Dame „aus der Provinz“ gewissermaßen das Recht hatte, in altväterischem Kostüm in der Hauptstadt des Landes zu erscheinen. Im heutigen Zeitalter des Fortschritts setzt jede Dame ihren Stolz darin, mit ihrer Toilette „auf der Höhe“ zu sein, und die Dame aus der fernsten Ecke der Provinz giebt in Chic und moderner Eleganz der Großstädterin nichts nach. Im Gegentheil, sie will, wenn möglich, die Aufmerksamkeit, die Bewunderung der Berliner Damen erregen, wenn sie zur Ausstellung nach Berlin kommt. Wie leicht aber wird es auch den Damen heute gemacht, sich über das „Allermobernste“ und „Allerbeste“ ständig zu orientiren. Wir brauchen nur die Namen „Modenwelt“ und „Illustrierte Frauenzeitung“ zu erwähnen, um ein verständnißvolles Räscheln um schöne Damenklippeln spielen zu lassen. Das ist das kleine Geheimniß der Toilettenfrage! Man kann sie leicht lösen, wenn man so zuverlässige, getreue und so wenig kostspielige Rathgeber in allen Toiletten-Fragen hat. — Abonnements nimmt jede Buchhandlung und Postanstalt an, — wie die obengenannten beiden Herolde des Geschmacks und des Chic's.

## Dresdner Schlacht = Viehmarkt

vom 30. März 1896.

Gattung	Auftrieb	Preise pro Centner		
		Pa. Dual.	Mittelwaare	gering. Sort.
Kinder . . .	597	58-60	55-57	45-50
Schweine . . .	1638	37-39		34-36
Lammel . . .	1263	56-58	53-55	45-50
Rälber . . .	518	60-70		60-70

## Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, 4. April: 1 Uhr Bestunde, Diac. Schulze. Erster heiliger Osterfeiertag  
8 Uhr: Beichte, } Oberpf. Prof.  
½9 „ Predigt (Luc. 24, 1-9), } Kanig.  
½2 „ Predigt (1. Petri 1, 3-9), Diac. Schulze.  
Zweiter heiliger Osterfeiertag  
8 Uhr: Beichte, Diac. Schulze.  
½9 „ Predigt (Joh. 14, 19), } Oberpf. Prof.  
½8 „ Jünglings- u. Männerverein } Kanig.  
Die Nachmittagspredigt muß wegen Amtshandlungen ausfallen. An diesem Tage wird vor den Kirchthüren eine Kollekte für die Zwecke der Sächs. Hauptbibelgesellschaft gesammelt werden.

## Kirchenmusik.

Erster Osterfeiertag: Osterantate für Chor und Solo: „Er lebt, o Christenheit!“  
Zweiter Osterfeiertag: „Jauchzet Gott, alle Lande!“ Violin-solo: Landate Dominum, v. Mozart.

## Sinn- und Denksprüche.

Ist es Frühling denn geworden? Und auf diesen Kubeltwegen  
Ist die alte goldne Zeit? Kommt mit heimelnd-süßem Hauch  
Tönt's nicht jubelnd aller Orten? Holte Liebe mitgezogen —  
Fleht nicht alles Winterleid? Ist es ach! die alte auch?  
Schwingt die Seele nicht die Flügel Hochentzückt in alle Welt,  
Fessellos ob Thal und Hügel Eine neue goldne Zeit  
Bis zum blauen Himmelszelt? Auch der Liebe himmelweit.  
Karl Müller.



## Myrtenzauber.

Novelle von A. B.

(Schluß.)

Dort saß er hinter den Scheiben, an seinem Schreibtische: ein gebeugter, gebrochener Mann, alt, grau, lange, lange vor der Zeit. Vor ihm lag aufgeschichtet ein dünnes Päckchen Papiere. Erna mußte, daß es die Briefe waren, die sie ihm geschrieben, als er damals ein par Tage verreisen mußte. Und wie er sie jetzt zum wer weiß wie vielen Male durchlas, lösten sich aus den todestraurigen Augen zwei Thränen, und langsam rollten sie über die verhärmten, vergrämten Züge herab.

Da stieg vor Ernas Augen die Jugend empor. So lange sie denken konnte, hatte der da drinnen ihr nur Gutes und Liebes gethan — sie aber hatte ihm die Treue gebrochen, ihm das Bitterste angethan, was es auf Erden gab.

Und weiter sah die Lauscherin am Fenster die Myrte — ihre Myrte. Das war aber nicht mehr das fröhliche, gesundenheit- und lebensfrohe Bäumchen — ein verkommener Nest, kahl, verborrt, tot. Weber Blüthe noch Blatt sproßte da jemals wieder.

Und Ernas Herz faßte von Neuem ein ungeheures, namenloses Weh, als sie den geschändeten Baum erblickte — ihr freisten die Sinne — sie wankte — sie fiel — tief — immer tiefer und tiefer in einen bodenlosen Abgrund. — — —

... Mit einem Angstruf fuhr Erna empor. Hell und freundlich lachte die Morgen Sonne in das friedliche, heimliche Mädchengemach, und die Strahlen fielen auf die Myrte, die am Fenster stand, und vergoldeten die Blätter, die unter dem Lichtflusse leise erschauperten und erbebten. Ein leiser, zarter Duft erfüllte den Raum. Das Mädchen mußte nicht, wie ihr geschah: erst langsam konnte sie sich zurechtfinden. Dann aber kehrte das Bewußtsein mit voller Gewalt zurück, und furchtbar kamen von Neuem die Angst und die Reue — aber die Hoffnung und die Erwartung kamen nicht mehr, die waren untergegangen, verloren!

Plötzlich brachen ihr die Thränen hervor, sie weinte, als ob ihr das Herz brechen sollte. Dann aber faßte sie sich. Klar sah sie den Weg, den sie zu gehen hatte, und mit einem Mute und einer Entschlossenheit, die sie sich selbst früher nie zugetraut, beschritt sie ihn. —

Der Doktor mußte gar nicht, was er daraus machen solle, als ihn das Dienstmädchen von Rentmeisters zu so früher Stunde und so dringlich zum Fräulein rief. Und als sie nun beichtete und nichts beschönigte oder verschwieg, wie sie sich das als Sühne und Buße vorgezeichnet, da faßte den gut-n, völlig ahnungslosen Menschen ein großes Entsetzen, um so mehr, als er sich selbst nicht ganz von Schuld frei sprechen konnte und wollte. Man vernachlässigt und vergißt auch über die wichtigste und dringende Arbeit seine Braut nicht so, wie er es gethan, ganz besonders aber nicht, wenn sie ein so hübsches, junges — und unerfahrenes Mädchen ist wie Erna. Er hatte sich eben gar zu sicher gefühlt in ihrem Besitz. Und nun — der Atem stockte ihm, wenn er bedachte, daß nur ein Haar gefehlt hatte, daß ihm seine Erna, sein Alles, verloren gewesen für immer und alle Zeit.

Und als sie nun endlich geendet und sein Urtheil, den blonden Kopf gesenkt, erwartete, da wußte er vorerst gar nichts zu sagen und da that er dann das Klügste, was man wohl in solcher vertrackter Situation thun kann: leise hob er den blonden Kopf empor und zog das arme, zitternde Ding an seine breite, treue Brust und küßte ihr die rinnenden Thränen aus den Augen, und dann küßte er den zuckenden Mund, als ob er nimmer aufhören wollte. — — —

Der Maler reiste am Abend desselben Tages ab: zu thun hatte er nichts mehr, die Bilder waren fertig — und sonstige Hoffnungen ließ ihm der Besuch des Doktors, den er im Laufe des Vormittags erhielt, wahrlich nicht mehr übrig; so war er dann bereitwillig auf die ihm kategorisch gestellte Bedingung eingegangen. Er war froh, daß die Rücksicht auf Erna den Doktor veranlaßte, ihn so glimpflich zu behandeln. Donnerwetter, den „Schneid“ hätte er wahrhaftig nicht unter dem stillen Gelehrten vermutet. — — —

Es war ein seltsames Zusammentreffen, daß gerade an dem Tage, an dem die weiße Frau dem Papa ein kleines, zappelndes, spitzenumhülltes Etwas mit unendlich wichtiger Miene, „als gesundes, kräftiges Mädchen“ in die vorsichtig ausgestreckten Arme legte, der Myrtenstock sich über und über mit Blüten bedeckte, als wollte er sich schmücken zu festlicher Zeit und auf seine Weise teilnehmen an dem Glücke der Weiden, an dessen Erhaltung er seinen vollgiltigen Anteil hatte.

## Prinzeß Baby.

Nachdruck verboten.

Wer von den verehrten Leserinnen hätte nicht schon einmal den Wunsch gehabt, als Prinzessin geboren zu sein? Hat nicht eine Prinzessin ein viel beneidenswerteres Dasein, als wir, die wir nicht das Glück gehabt haben, in einem fürstlichen Schlosse geboren zu sein? Welche Fülle von Glück und Freude bringt ihr jeder Tag entgegen? Wird ihr nicht jeder Wunsch erfüllt? Muß nicht schon im Märchen die Prinzessin ein Glückskind sein, weil sie im Leben als solches gilt?

Gemach, gemacht, verehrte Leserin, du wirst vielleicht anderes urtheilen, wenn du die Geschichte von der Prinzessin Baby gesehrt hast.

Wer ist denn Prinzessin Baby, gewiß eine Prinzessin die nie gelebt hat und die nur in Romanen eine Rolle spielt? wird mir vielleicht eine Leserin einwenden. Ich will deshalb vorausschicken, daß Prinzessin Baby eine wirkliche Prinzessin ist, die heute noch lebt, nämlich die Prinzessin Beatrice, die jüngste Tochter der Königin von England.

Prinzeß Baby, so wurde sie von ihrer frühesten Jugend an genannt, nicht nur von der Hofgesellschaft, sondern auch vom Volke. Und sie war in der That auch ein Kind, kindlich in ihrem Fühlen, Denken, Thun und Gebahren, trotzdem die Stürme des Lebens sie hart zerkaut haben. Erst kürzlich hat sie ja ein tragisches Schicksal ihres Gatten beraubt: Prinz Heinrich von Battenberg ist fern von der Heimat gestorben.

Es ist nicht das erste Mal, daß der vernichtende Schmerz ihre Züge vergrämt, daß Kummer und Leid ihr Herz zermahlen. Schon einmal hat das Geschick mit rauher Hand in ihr Leben eingegriffen, und damals konnte sie keinen Trost finden, ihr Herz schien gebrochen zu sein.

Mehr als zwanzig Jahre waren darüber ins Land gegangen, damals kam, wie in einem Märchen, ein Prinz übers Meer nach England ein junger unglücklicher Prinz. Sein Vater hatte sein Land verloren, verloren durch eigene Schuld und den Hochmut seiner Gemahlin. Das eigene Volk hatte den Kaiser verjagt und mit ihm den Prinzen.

In der englischen Hauptstadt lernten sie sich kennen, Prinzessin Baby und Prinz Lulu, und sich lieben. Die Prinzessin empfand zum erstenmale das beseligende Gefühl der echten, wahren Liebe.

Aber es sollte ihnen nicht beschieden sein, den Bund fürs Leben zu schließen.

Die Politik, die sich in alles drängt mit ihrer kalten, unerbittlichen Hand, die nur von der nackten Selbstsucht und dem Streben nach materiellem Vorteil geleitet wird, ließ das nicht zu. Und unter dieser Unmöglichkeit beugten sich beide.

Mehrere Jahre vergingen. Wiederholt waren ihr glänzende Anträge gemacht, hatte sich ihr die Aussicht auf einen Thron eröffnet. Aber sie wies alle Freier ab, ihr Herz, ihre Seele gehörte nur ihm, wie sein Herz und seine Seele nur für sie schlug.

Schwere innere Kämpfe blieben ihr nicht erspart, und wenn sie den auf sie einflüsternden Gedanken zu erliegen drohte, dann flüchtete sie hinaus zu der Mutter ihres Geliebten. Dort fand sie Trost in ihren bitteren Leiden. Ja, der Schmerz war beinahe vergessen, die harte Geprüfte wurde wieder ein Kind, ein Kind wie früher, wo des Lebens Stürme sie noch nicht geschüttelt hatten.

Das waren glückliche Zeiten! Es wurden Pläne geschmiedet für die Zukunft, es wurde in Träumen vom Glück geschwätzt, und die Hoffnung malte eine rosige Zukunft.

An einem solchen Tage kam dem Prinzen ein neuer Gedanke: Wie, wenn er sich die Geliebte im Kampfe um ihr Vaterland erkämpfte? Die Gelegenheit dazu war vorhanden. Im Süden Afrikas kämpfte England mit den Zulufassern. Hier konnte er sich Lorbeeren holen. Mit bereitem Munde wußte er ihre Besorgnisse zu zerstreuen und ihre Bedenken zu überwinden. Sie gab, wenn auch schweren Herzens, nach.

Ein herzzerreißender Abschied. Er reiste, die Brust geschwellt, voll Hoffnungen ab, und . . . einige Zeit darauf traf die Nachricht von seinem Tode in London ein: der Speer eines Schwarzen hatte seinem Leben ein jähes Ende bereitet.

Das war der härteste Schlag, der die Prinzessin treffen konnte. Aber mit thränenlosem Schmerz trug sie ihr Leid.

Doch die Zeit, die alle Wunden heilt, übte auch auf sie ihren heilenden Einfluß aus. Nach sechs Jahren war sie die Gattin des Prinzen Heinrich von Battenberg. Geliebte, gewaltig in seiner äußern Erscheinung, edel in seiner Gesinnung, lebenswürdig in seinem Wesen, tüchtig in dem gewählten militärischen Berufe, hatte dieser seinem ganzen Wesen und Denken nach deutsche Mann ihr Vertrauen zu gewinnen gewußt.

Und sie war ihm eine liebevolle Gattin, die ihr Glück nicht in geräuschvollen Hoffesten, sondern in der Familie fand. Vom ersten Augenblicke seiner Ehe an lebte das prinzipliche Paar in unmittelbarer Nähe der Königin Viktoria, da diese sich von ihrer letzten Tochter nicht mehr trennen mochte.

Aber auch dieses Glück sollte nicht von Dauer sein. Als neulich die Kunde kam, daß der kriegerische Stamm der Aschantis im fernen Afrika mit den Engländern in Streit geraten war, da hielt es den thatenlustigen Prinzen nicht mehr am englischen Hofe. Er ging.

Als er Abschied nahm von Weib und Kind, da hielt ihn Prinzessin Beatrice lange innig umschlungen. Eine bange Ahnung von einem Unglück hatte sich ihrer bemächtigt. Doch als dann einige Tage später die Nachricht kam, daß die Aschantis sich ohne Kampf unterworfen hätten, da jauchzte sie laut auf vor Freude; war doch nun die Gefahr beseitigt, die ihn gedroht hatte.

Am folgenden Tage traf die Nachricht von seiner schweren Erkrankung und bald auch von seinem Tode ein. Nicht die Waffen des Feindes, sondern das mörderische Fieber der Tropen hatte ihn hinweggerafft.

Ob Prinzessin Beatrice die Kraft finden wird, je wieder Prinzessin Baby zu sein? Wer vermöchte das zu sagen!

Jedenfalls hat sie jetzt im Gotteswort die Kraft und die Hoffnung gefunden, ihren vier heiß geliebten Kindern zu leben, und wenn aus diesem jetzt so tief betrübten Kreise ihr neues Glück erblüht, dann wird man sie wieder

lächeln sehen, aber mit der Behmut, die das schwere Geschick ihr als dauerndes Erbe gelassen hat. Ob im Fürstenthume, ob im Bürger- und Bauernhause, die Führungen der einzelnen sind oft schwere, oft unsagbar schwer, und die Kraft, den Kummer zu tragen, kommt von oben.

## Maßgebliche und unmaßgebliche Mode.

Es giebt zweierlei Dinge, die unter dem Worte „Mode“ verstanden werden, das eine ist ein berechtigtes, maßgebliches, das andere ein unberechtigtes, unmaßgebliches. Berechtigt ist an der Mode der natürliche Trieb zum Wechsel und zur Veränderung, den die Menschen mit der Natur gemein haben, und ohne welchen die Industrie in Stillstand geraten würde, so daß es den Menschen zuletzt am täglichen Brote fehlen müßte. Unberechtigt ist das Drängen und Vorschriftengeben, das aus manchen industriellen Kreisen heraus erfolgt und zu den ärgsten Uebelthätigkeiten führt. Ein Beispiel dieser Art gab kürzlich eine tonangebende Berliner Zeitung. Sie gab nämlich als Grund für die ungünstige Lage des Konfektionsgeschäftes die Größe der Kleiderärmel an. Es hieß da folgendermaßen: „Das Jacket, der Regenmantel und der Wintermantel erfordern, wenn sie über die Keulenärmel gezogen werden sollen, noch größere Keulenärmel. Das ist einerseits unbequem, andererseits verteuert es den neuen Gegenstand, weil zu ihm schon viel mehr Stoff verwendet werden muß als früher, und endlich weiß die Damenwelt nicht, wie lange die jetzige Mode, die schon zwei Jahre alt ist, noch währen wird, und hat deshalb keine große Lust, viel Geld für die neuen Umhüllungen auszugeben. Man ist deshalb im Sommer auf das Auskunftsmittel der Umhänge gekommen, die sich für den Herbst, das Uebergangsstadium, verlängerten. Diese Mode ermöglichte, sich davon zu emanzipieren, den Keulenärmel des Kleides mit dem Futteral eines andern Keulenärmels zu umhüllen. Aber dieser Umhang ist, wo man nur einigermaßen mit der Scheere umzugehen weiß und eine leise Ahnung vom Zuschneiden hat, mit Umgehung der Geschäfte verhältnismäßig leicht herzustellen, und weite Kreise des Volkes haben das gethan. Aber auch wenn man das Geschäft in Anspruch nahm, handelte es sich doch nur um einen nicht hoch ins Geld laufenden Artikel. Bei den Jacketts aber und den Regenmänteln wird sehr stark zu einem Auskunftsmittel gegriffen: man behilft sich mit dem Rumpf dieses Bauwerks und kauft beim „Nesterhändler“ einige Meter neuen Stoff, um die Keulen einzusetzen.“

Klagen dieser Art nötigen den Einsichtigen ein Lächeln ab, denn die Ursachen für den schlechten Umsatz für die Konfektion liegen auf ganz andern Gebieten, als in der Mode der weiten Ärmel. Es wird keinem verständigen Menschen in den Sinn kommen, die unerhörten Geschmacklosigkeiten verteidigen zu wollen, die unter der übelschmeckenden Bezeichnung Ärmel gegenwärtig auf den Markt gebracht werden. Lächerlich aber ist es, von den Frauen zu verlangen, daß sie zum besten der Konfektionsbranche auf das gute Recht verzichten sollen, einen Umhang selbst anzufertigen oder in einen getragenen Mantel neue Ärmel setzen zu lassen. Nicht die großen Ärmel sind für die mißliche Lage der Konfektion verantwortlich, sondern die Maßlosigkeit der Unternehmung auf diesem Gebiete. Es macht sich in den normalen Wandlungen der berechtigten Mode von heute überall der Ueberdruß an der Massenproduktion geltend. Nirgends hat aber die Massenproduktion so unumchränkt geherrscht, wie in der Mantelkonfektion. Dabei weiß jedermann, daß auf keinem Gebiete der Industrie so schlechte Arbeitslöhne gezahlt werden, wie für die Konfektionschneiderei. Selbst für bessere und beste Konfektionschneider sind die Ausichten auf ein gutes Auskommen gering, während ein tüchtiger Maßschneider, selbst wenn er nicht selbständiger Unternehmer ist, unter die bestbezahlten Arbeiter gerechnet wird und selten über Arbeitsmangel klagt. Der Zug der Zeit geht auch in der Damenmantelchneiderei auf das Individuelle. Die Frauen in der Reichshauptstadt kennen durchschnittlich alle irgendwo einen tüchtigen Schneider oder eine Mäntelnäherin, die ihnen einen Mantel arbeitet, wie sie selbst ihn sich wünschen, nicht wie der Herr Konfektionär ihn ihnen vorzuschreiben geruht. Gewiß sind die armen Arbeiter und Arbeiterinnen zu bedauern, die einstweilen unter diesem Wechsel zu leiden haben; allein es ist zu hoffen, daß viele von ihnen dadurch veranlaßt werden, sich besser zahlenden Arbeitsgebieten zuzuwenden und wenigstens zum Teil in die Reihen der selbständigen Hundwerfer überzugehen.

## Humoristisches.

Sehr einfach. Unteroffizier (in der Instruktionssunde): „In welchem Jahre wurde die Hermannschlacht geschlagen?“ Reiner antwortet: „Aber Reisl, denkt doch an die zwölf Apostel und zählt drei ab!“

Zweideutig. (Aus einer Preisliste.) . . . Es erhielten solche Maschinen von mir: Herr Schulze in Berlin, Herr Müller in Hamburg, Herr Schmitt in Köln a. Rh. u. s. w. und ich bin sowohl, wie auch bei den drei angeführten Herren, zu weiterer Auskunft gern bereit.

Aus einem Roman. . . . So gestand er ihr denn ganz unumwunden, daß seine Liebe einer andern gehöre. In dem Augenblicke aber prallte der Wagen an einen Eckstein, und Sidonie wurde in den Straßengraben geschleudert, wo sie mit gebrochenem Herzen liegen blieb.

Denklicher Wink. Alte Kokette (jugendlich aufgeputzt, sich entzünd im Spiegel betrachtend): „Es ist zu traurig, wenn eine Frau einmal merkt, daß sie alt wird!“ — Mann: „Aber noch trauriger, wenn sie's nicht merkt!“

Schlipse u. Cravatten

in allen Neuheiten hält stets am Lager und empfiehlt zu billigsten Preisen

Oberlichtenau. Herm. Kühne.

Stellmacher, Tischler, Schlosser, Eisendreher für gutlohnende Accorarbeit gesucht. Sächs. Dampfsechsmaschinen-Fabrik Altstadt-Stolpen.

Specialität gegen Wanzen, Flöhe, Küchen-Ungeziefer, Motten, Parasiten auf Hausthieren etc.



Zacherlin

wirkt staunenswerth!

Es tödtet unübertroffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insekten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherlin“.

In Pulsnitz bei Hrn. Gustav Häberlein.

Jüngere Arbeiterinnen

finden dauernde Beschäftigung bei A. Böttner.

Weisse Hemdentuche

in vorzüglichen Qualitäten, Nr. 35-60 S.

Linon,

bestes, feinfädiges Hemdentuch, besonders zu Damen-Hemden geeignet.

baumwollene Hemdenflanelle,

aparte neue Dessins in feinfäd. Sommerwaare, reinwoll. Hemdenflanelle,

weißer Dowlas,

gutes Fabrikat, zu Schürzen, 3/4 u. 1/4 breit.

Hemden spitzen,

größte Auswahl in nur guten, sehr festen Qualitäten,

echt englischer Trimming,

echte leinene Klöppelspitzen,

breite lein. Spikeneinsätze für Bettwäsche u. s. w.

empfehlen zu billigsten Preisen

Carl Henning,

Neumarkt 304 und 305.

Mädchen

und junge Burschen

sucht J. G. Hauße.

Der Lieferant des Bundes der Landwirthe

Dresden, G. Kublick Dresden, Wettinerstr. No. 42 Wettinerstr. No. 42

ladet zur Besichtigung seiner neuen und bewährtesten Maschinen ein und empfiehlt jetzt besonders:

Drillmaschinen verschiedener Systeme (auf bisherige Berolina-Preise jetzt 10 % Rabatt), Kleesäemaschinen, Pflüge, Walzen, Eggen, Kartoffelortirmaschinen, Dämpfer etc.;

für Molkerei: Centrifugen, Transportkannen, Kühler, Butterfässer etc.; ebenso

für Küche und Haushaltung: Maschinen und Geräte in großer Auswahl.

Wasser- und Jauchepumpen.

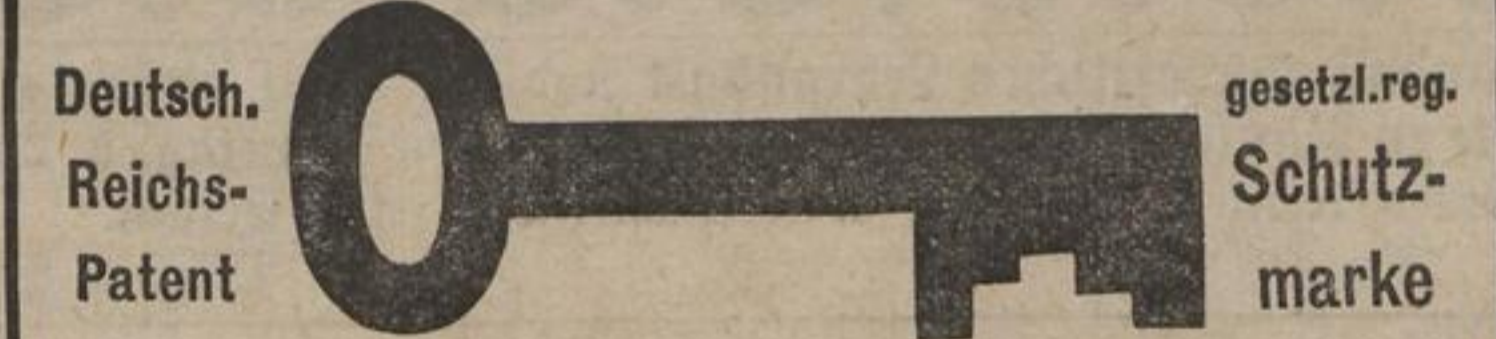
Auktion!

Dienstag (3. Feiertag), als den 7. April a. c. von Vorm. 9 Uhr an, abends im Gutsgehöfte des verstorb. Bernhard Grossmann, No. 262 zu Grossröhrsdorf,

nachstehend bezeichnete Gegenstände zur Versteigerung, als: 1 Verdeckwagen, 3 Wirtschaftswagen, 1 Getreidereinigungsmaschine, 1 Grünfutterschneidemaschine, 1 Dreschmaschine, 1 Wäschmangel, 1 eiserne Saugpumpe, 1 Jauchensaß mit Zubehör, sowie außerdem sämtliche Ader- und Wirtschaftsgewerke.

Grossröhrsdorf, den 31. März 1896. Seidel, Ortler.

Dr. Zeitlers seife



ist das beste für Wäsche und sonstigen Hausgebrauch; vereinigt höchste Waschkraft mit grösster Milde; liefert blendend weisse, geruchlose Wäsche, eignet sich namentlich für Wollstoffe vorzüglich; ist ausgezeichnet als Hand- und Badeseife für Gross und Klein.

Niemand wird einen Versuch bereuen.

En gros zu beziehen durch Georg Schicht in Aussig a. Elbe. in Pulsnitz zu haben bei Alwin Endler.

Reichenauer Revier.

Holz-Versteigerung.

Dienstag, den 7. April 1896.

36 rm birne Scheite, 110 rm kieferne Scheite, 900 Gebunde birkenes Reifsig, 1981 Gebunde kiefernes Reifsig, 23 rm birne Stöcke, 65,5 rm kieferne Stöcke

Revierverwaltung Reichenau, am 29. März 1896.

Doppelt gereinigte, staubfreie Bettfedern und Dauen

von größter Füllkraft und blendender Weiße

empfehlen Sie verm. Gurradi.

Bettfedern-Reinigungs-Apparat sieht daselbst zur Benutzung.

Zum Osterfeste

Niederlage der Wein-Grosshandlung von H. Schönrock's Nachf., Dresden

bestens empfohlen. Eugen Brückner.

Aecht Frankf. Aepfelwein

empfehlen Eugen Brückner.

Holz-Auktion.

Dienstag, den 7. April, Vormittags 9 Uhr, sollen auf dem Grundstüd des Herrn Winkler in Großnaundorf, unmittelbar an dem von Großnaundorf nach Reichenbach führenden Communificationswege 80 Saod kerniges tief. Reifsig, 60 Klast. „ Scheitholz, 60 „ „ Stöcke verkauft werden. Abfuhr sehr gut. Zusammenkunft im Schlage. Das zu verkaufende Holz ist sehr gute, kernige Waare. August Peschel.

Größte Auswahl!!! J. Gichler, Schneidermeister, 326 Lange Straße 326 empfiehlt Stoff- u Arbeits-Tuzüge, Stoffhosen, Westen, Jaquets u. s. w. Arbeitshosen von M. 170 an, Unterhosen u. Socken. Bestellung nach Maß zu denkbar billigsten Preisen. Großes Dammen- und Bettfedern-Lager.

Auktion.

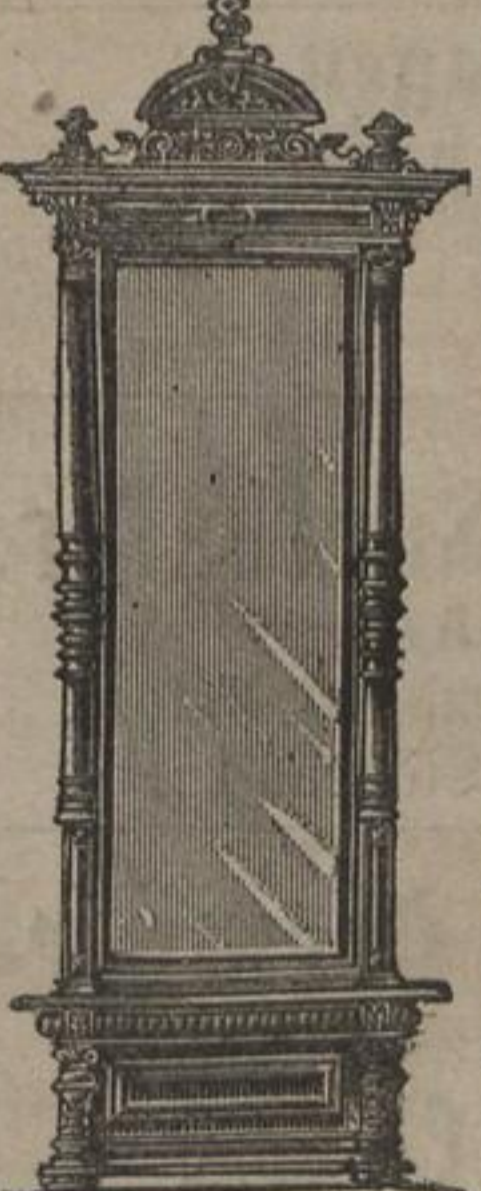
Dienstag, den 7. April, von Vormittags 9 Uhr an, sollen in Dorn (Güdelberg) Nr. 118 g 2 Hobelbänke, 2 Holzdrehbänke, eine davon mit Steinn-Maschine, passend für Stellmacher, sowie sämtliches, in gutem Zustande befindliches Stellmacher-Werkzeug u. a. m. gegen Baarzahlung meistbietend versteigert werden. NB. Auf Wunsch werden daselbst eine Partie harte Rutzölzer und einige gutbefestete Bienenstöcke abgegeben. H. Girnstein.

Steinputzer

für Sandsteine erhalten dauernde Arbeit und bezahle à lfr. Mr. Stufen mit Rehle, scharirt 1 Mark, desgl. geschl. 1,30, Thüren 0,80, jeder Granitputzer kann auch in Sandstein arbeiten. Zu melden bei W. Seifert, Mühlendorf bei Bohmen.

Maler- und Maurer-Farben

empfehlen die Mohrendrogerie Pulsnitz F. Herberg.



Spiegel in verschiedenen Größen, Gardinenstangen, Rosetten empfiehlt Cl. Bauer, Glasermstr. Einrahmen von Bildern wird prompt und billigst besorgt.

Alles Verbrodhene,

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. fittet am allerbesten der rühmlichst bekannte, in L. b. c. einzig prämierte Plüsch-Stauer-Sitt, nur acht in Glasern à 30 und 50 Pfg. bei Alwin Endler, Mohren-Drogerie Felix Herberg.

Rechnungsformulare

empfehlen die Buchdruckerei d. Bl.



Feinsten Lüneburger  
**Scheibenhonig**  
empfehlen  
**Eugen Brückner.**

**Kinderwagen-Decken,**

grosses, reichsortirtes Lager  
in Seidenplüsch mit herrlichen Sticke-  
reien und Spitzengarnirungen, in Woll-  
plüsch und Filz (hochmodern!)  
Neue prachtvolle Ausführungen von  
M. 1,25 an bis zu den hochfeinsten  
empfehlen

**Carl Henning,**  
Neumarkt 304 und 305.

**1 freudl. Wohnung,**

bestehend aus Stube, Kammer und Küche  
nebst Zubehör ist zu vermieten und 1. Juni  
zu beziehen bei **Seilerstr. Bernhard,**  
am Markt.

**Streichrechte**

**Del - Farben**

empfehlen **F. Serberg,**  
Möhrendrogerie Pulsnitz

**Herkules Celluloid - Kitt**

ist das einzige Mittel um alle Scherben von  
**Glas, Porzellan, Marmor, Bernstein** etc  
in Wasser haltbar zu kitten. Flaschen  
à 30 Pf. bei **Felix Serberg.**

**Bierfachwirkende Allweiler  
Flügelpumpen**

empfehlen **Alwin Reihig,**  
Klempnermstr.

**Kinderwagen,**

**Reiseförbe,**

**Kinderförbe,**

**Zraglörbe,**

**Handförbe**

u. s. w.

empfehlen in größter Auswahl  
**S. Stelzer, Pulsnitz,**  
Kurzgasse.

**Neuheiten in  
Hüten und Mützen**

in großer Auswahl, empfehlen  
**Julius Fischer.**

**1 Kinderwagen,  
1 Kinderfahrstuhl,  
2 Sophas**

zu verkaufen **Lange-gasse 5.**

**Sehr schönen  
Probsteier - Saathafer,**

empfehlen **Bernhard Mägel,**  
Lichtenberg.

**Blumen- u. Gemüse-  
Samen**

empfehlen **die Möhrendrogerie  
F. Serberg.**

**Gast Emmenthaler  
Schweizerkäse,**

**Rümmel, Soldiner,**  
empfehlen

**Eugen Brückner.**

**Wiesen-Verpachtung.**

Unterzeichneter ist beauftragt wegen Besitzwechsel die dem früheren Steuereinnehmer  
**Friedrich Brückner** in **Großröhrsdorf** gehörige Forstwiese, Abth. 8, am sogenannten  
Taubenfort, 4 Scheffel groß, planirt und trainirt, auf 6 Jahre zu verpachten.  
Pachtliebhaber wollen sich daher gefl. an den Unterzeichneten wenden.  
**Großröhrsdorf, den 26. März 1896** **Seidel, Ortsrichter.**

**Carl Peschke,**

**Pulsnitz, Lange-gasse 5,**

empfehlen:

**Arbeitshosen**

von 1 M 50  $\frac{1}{2}$  an,

**Arbeits-Jacken,**

erz. Lederhosen, Burschen- und  
Knabenhosen.

**Westen, Unterzieh-Jacken,**

Fleischer - Jacken,

Aermelwesten,

**Unterhosen** von 1 Mark an,

**Tisch- u. Sopha-decken,**

Mannshemden, Frauenhemden

Manns-Blousen,

**blaue Schürzen,**

Strümpfe, Manns-Socken,

Handschuhe,

Taschentücher, Scheuerhadern,

Handwagen.

**Gebrauchte Regenschirme**

schon von 50  $\frac{1}{2}$  an,

Spazierstöcke von 20  $\frac{1}{2}$  an.

Bei Bedarf bitten um ädige Berücksichtigung

**Carl Peschke, Pulsnitz, Lange-gasse No. 5.**

**Regen - Schirme**

für Herren und Damen,

**Spazierstöcke, Peitschenstöcke,**

Leder-Peitschen,

**Kartätschen,**

Schultornister von 1 M 25  $\frac{1}{2}$  an,

**Schultaschen,**

Damen - Taschen, Handkoffer,

Holzschuhe, Holzpantoffeln,

Cord-, Sammet- und Leder-

Pantoffeln,

Gummihosenträger,

**Kleiderbürsten, Wachs-**

bürsten,

Scheuerbürsten,

Lederfett in Läden,

Glanzwische.

An der landwirtschaftlichen Lehranstalt und der damit verbundenen **Obst- und  
Gartenbau-schule zu Banken** beginnt das neue Schuljahr am **Montag, d. 20. April 1896.**  
Anmeldungen wollen rechtzeitig bei dem Unterzeichneten gemacht werden.  
**Direktor Brugger.**

**Putzgeschäft von M. Voigt,**

untere Lange-gasse Nr. 15,

empfehlen ein reichhaltiges Lager in  
**Damen-, Mädchen und Knaben - Hüten,**  
garnirt und ungarirt,  
in verschiedenen Farben und Formen, der Neuzeit entsprechend, in noch nie dagewesener  
Auswahl. — Gleichzeitig empfehle ich  
**schöne Spitzen-Hüte** in allen Preislagen,  
fernerhin **prachtvolle Kinderhauben** und **Knabenmützen**, alles zu staunend billigen  
Preisen. — Bei Bedarf bitte ich um gütige Berücksichtigung. **D. Ob.**

**Zur Frühjahrs-Saat**

empfehle in nur besten, feinfähigen Qualitäten

**ff. schlesischen Gebirgs - Klee** (attestirt seidefrei),  
**Oberndorfer Eckendorfer, Lentewitzer Runkeln,**  
**Rigaer, Leinsaat, Erbsen, Wicken,**  
**Ray- und Thymotheegrass, Weißklee, Seradella** etc.  
**Alwin Gandler.**

**Zur bevorstehenden Saison**

empfehle mein Lager

**fertiger Kinder- und Knaben-Garderobe**

in Stoff und Halbstoff,

**Arbeitshosen, Westen, Jacken**

zu billigsten Preisen.

**Paul Kind, Friedersdorf.**

**Das Manufakturwaaren-Beschäft**

von **Alfred Bürger**

empfehlen sein reichhaltiges Lager in

**Ball - Stoffen**

in Wolle, Kröpe, Cashmere,

gestickte, durchbrochene und glatte **Pattiste**, gestickte **Roben**  
in den neuesten Dessins zu bekannt billigsten Preisen.

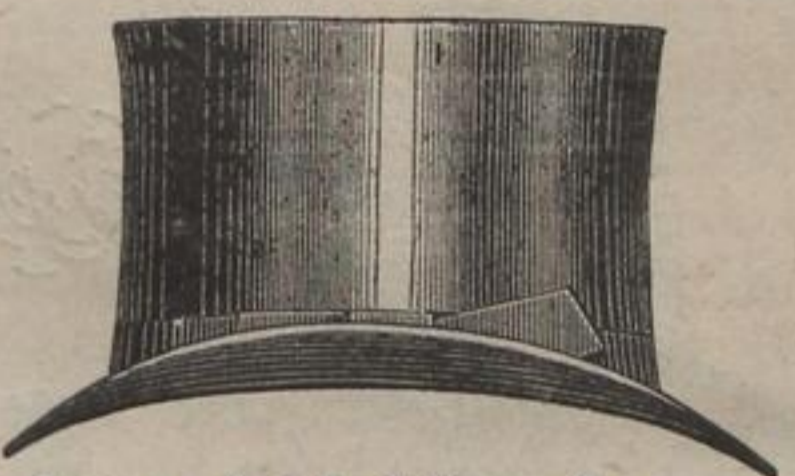
**Bartflechten.**

Daß **Bartflechte** ein hartnäckiges, langwieriges Uebel ist, das oft jedweder Be-  
handlung spottet, wird jeder bezeugen, welcher damit behaftet ist. Um so mehr kann  
ich der **Privatpoliklinik in Glarus** dankbar sein, welche mich von diesem Ausschlage  
gänzlich befreit hat. Saignelégier, d. 24. Aug. 1895. **Ed. Broffard.** Die Ech-  
theit der Unterschrift beglaubigt. Saignelégier, den 24. August 1895. **Julien Jobin,**  
Bürgermeister. **Verkehr nach allen Ländern! Briefporto 20 Pfg. Man adressiere:**  
„An die Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Glarus (Schweiz).“

Gutgetragene  
**Herren- und Frauen-  
kleidungsstücke,**  
sowie **Betten, Wäsche, Möbel,** ganze  
Nachlässe kauft  
**Carl Peschke, Lange-gasse 5.**

**Telchins,  
Revolver,  
Patronen,  
Schieß-Pulver,  
Bündhütchen,**

empfehlen billigt  
**Eugen Brückner.**



Sein reichhaltiges Lager

in  
**Filz- u. Cylinder-  
Hüten**

neuester Formen

empfehlen bestens

**Ed. Urban,**  
Bismarckplatz.

**Fensterputzleder,  
Gummi - Hosen-  
träger,  
Zurnergürtel**

(große Auswahl)

empfehlen **Bernhard Thomas,**  
Lederhandlung

**Portland Cement**

in  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{8}$  Tonnen hält stets in frischer  
Füllung auf Lager und empfiehlt zu billigsten  
Preisen **Alwin Gandler.**

**Leere Weinflaschen,**

sowie altes Kupfer, Messing, Zinn,  
Zink, Blei und Gusseisen kauft zu höch-  
sten Preisen **Carl Peschke,**  
Lange-gasse 5.

**Eichene Stabfußböden  
und Parquett**

in allen Mustern empfehlen  
**Anton Unger, Riesa a/Elbe.**

**Büchel-Felle**

kauft zu höchsten Preisen  
**Julius Fischer.**

**Maisschrot,**

à Str. 6,40 M empfehlen  
**Ober-Mühle Oberlichtenau. V. Sahn.**

In  
**Verzinktem Draht-  
gestlecht,**

in allen Breiten und Stärken, hält großes  
Lager zu billigsten Preisen  
**Bermann Schulze.**

**Schöne flaumreiche Bettfedern  
und**

**fertige Betten**

empfehlen billigt

**Reinhold Boden.**  
Langestrasse 30.